

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **88 (1943)**

Heft 18

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

88. Jahrgang No. 18

30. April 1943

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen • 6 mal jährlich: Das Jugendbuch • Pestalozzianum • Zeichnen und Gestalten • 5 mal jährlich: Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht • 2 mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstrasse 31, Zürich 6 • Postfach Unterstrass, Zürich 15 • Telephon 8 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36 • Postfach Hauptpost • Telephon 5 17 40 • Postcheckkonto VIII 889

Erscheint jeden Freitag

BIOLOGISCHE SKIZZENBLÄTTER

Botanik, Mensch, Zoologie
3 Mappen à Fr. 2,30, 4,- und 2,30

Einzelblätter bei Klassenbezug
5-3 1/2 Rp

F. FISCHER

Zürich 6, Hofwiesenstrasse 82
Telephon 6 01 92

Tischdecken

Servietten

Kissen

Schürzen etc.

aus unsern schönen handgewobenen, lichtechten Leinenstoffen

Berner Leinenstube

Rennweg 51, Telephon 3 24 98



Rasch und sauber heilen Wunden
wenn mit **FIXOSAN** verbunden

Der neue
Schnellverband

Selbsthaftend
Wasserfest
Luftdurchlässig Antiseptisch

Erhältlich in:
Apotheken, Sanitätsgeschäften
und Drogerien. APPLICA S.A. USTER

Was nützen Wissen und Verstand —
hat man den **DUDE**n nicht zur Hand!

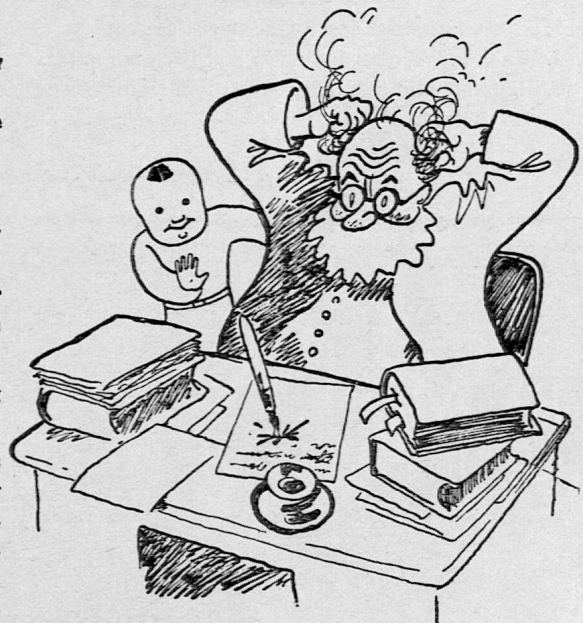
Soeben erschien die **12. neubearbeitete u. erweiterte Auflage**

Der Große Duden

Rechtschreibung der deutschen Sprache u. der Fremdwörter
nach den für das Deutsche Reich und die Schweiz gültigen
amtlichen Regeln

bearbeitet von der Fachschriftleitung des Bibliographischen Institutes in Leipzig

INHALT: Sämtliche deutschen Grundwörter mit Angabe des Geschlechts, der Biegungs- und Abwandlungsformen, ferner die schwierigen **Wortzusammensetzungen** und alle gebräuchlichen Fremdwörter mit Aussprache und Betonungsbezeichnung und Verdeutschung. Die Vorbemerkungen enthalten neben den amtlichen Regeln der Rechtschreibung eine **Sprachlehre, Wortbildungslehre, Satzzeichenlehre, Einzelvorschriften für den Satz und Korrekturvorschriften.**



768 Seiten — Preis in Ganzleinen Fr. 6.50

In allen Buchhandlungen vorrätig

Diese vollständig in der Schweiz hergestellte Lizenz-Ausgabe ist erschienen im

FRETZ & WASMUTH-VERLAG IN ZÜRICH

LEHRERVEREIN ZÜRICH.

- **Lehrergesangsverein.** Samstag, 8. Mai, 17 Uhr, Hohe Promenade: 1. Probe für das Liederkonzert. Bitte vollzählig und pünktlich!
- **Lehrerturnverein.** Montag, 3. Mai, 17.45 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli: Die Einführung in die neue Turnschule geht weiter. Leitung: Dr. Leemann. Alle Kollegen sind herzlich eingeladen.
- **Lehrerinnenturnverein.** Dienstag, 4. Mai, 17.30 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli: Wiederbeginn unserer Übungen. Wir erwarten recht zahlreiche Beteiligung. Wir freuen uns, unseren Spielbetrieb im Freien im Sommerhalbjahr wiederum recht intensiv betreiben zu können.
- **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 3. Mai, 17.30 Uhr, Kap-peli: Lehrgang B für Lehrkräfte, die auf der 2. und 3. Stufe unterrichten. 1. Kursabend.
- **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Montag, 3. Mai, 17.30 Uhr, Turnhalle Liguster: Fortsetzung des Einführungskurses in die neue Turnschule. 6. Kursabend 2. Stufe. Neue Kolleginnen und Kollegen sind willkommen.
- **Pädagogische Vereinigung.** Vortrag und Kurse für den Zeichenunterricht siehe unter «Kurse» im Textteil!
- **AFFOLTERN. Lehrerturnverein.** Dienstag, 4. Mai 1943, 18.15 Uhr, in der Turnhalle Affoltern: 7. Kursabend zur Einführung in die umgearbeitete Turnschule. Bitte pünktlich.
- **BASELSTADT. Lehrerturnverein.** Samstag, 8. Mai, 14.30 Uhr, Turnhalle Sissach: Freiübungen 2. Stufe, Sprünge und Lauf, Turnen im Gelände, Faustball.
- **HORGEN. Lehrerturnverein des Bezirkes.** 1. Übung im neuen Schuljahr Freitag, 7. Mai, 17.30 Uhr, in der Rotwegturnhalle, Horgen: Einführung in die neue Turnschule. Knabenturnen 3. Stufe, Spiel. Neue Kollegen sind herzlich willkommen.
- **MEILEN. Lehrerturnverein.** Freitag, 7. Mai, 18.00 Uhr, Turnhalle Obermeilen: Neue Turnschule, 2. Stufe. Neueintretende freundlich willkommen.
- **WINTERTHUR UND UMGEBUNG. Lehrerturnverein.** Montag, 3. Mai, 18.00 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Lehrgang 3. Stufe, Fortsetzung. Einladung auch an Nichtmitglieder zur Teilnahme an einem Lehrgang 1./2. Stufe an Mittwochnachmittagen. Anmeldungen werden am 3. Mai in der Turnhalle entgegenge-nommen oder schriftlich bis 4. Mai an den Präsidenten, Fritz Rohner, Lehrer, Töss.
- **Schulkapitel Winterthur Nord- und Südkreis.** Kapitelversamm-

Franz. Grill-, Speise- und Café-Restaurant
Metropol
Zürich, Fraumünsterstr. 14, Leitung G. Gubser

Einladung
zur 108. außerordentlichen Versammlung der
Schulsynode des Kantons Zürich
Montag, den 17. Mai 1943, punkt 9 Uhr, in der
Kirche St. Peter, Zürich

Geschäfte:

1. Eröffnungswort des Synodalpräsidenten.
2. Wahl der Abgeordneten in den Erziehungsrat.
3. Menschenbildung, Urteilskraft und Naturerkenntnis.
Vortrag von Herrn Prof. Dr. Paul Niggli, Zürich.

Küsnacht, den 1. Mai 1943
Der Präsident: *Dr. W. Schmid*

1160

BRAUSE




FEDERN

für Schule und Beruf

Brause & Co. Iserlohn

Federmuster u. Prospekte kostenlos durch: Ernst Ingold + Co., Herzogenbuchsee

lung Samstag, 8. Mai, 9.00 Uhr, Kirche Seuzach: Die Reorgani-sation der Oberstufe. Referent: Ferd. Kern, Lehrer, Zürich.
ANDELFINGEN. Lehrerturnverein. Dienstag, 4. Mai, 18.30 Uhr: Knaben 2. Stufe, Spiel.

Vorteile in Preis und Qualität, Muster, Offerten, Beratung durch fachkundigen Vertreter für Sie absolut un-verbündlich. Prompte Erledigung.
Schulhefte, Heftpapier, jede Lineatur, Bleistifte, Farb-stifte, **Kreiden, Griffel, Tinten, Klebstoffe,** Maß-stabartikel, **Schiefertafeln** usw., Spezialartikel.

ALPHA ZÜRICH G.m.b.H. Tel. 3 49 74
Badenerstr. 16/18. **Spezialgeschäft für Schulmaterialien.**





... ist Qualität

... bis heute über 47 000 000 Fl.

Agis-Tafelgetränke	mit Fruchtsaft und Mineralwasser
Agis-Obst-Essig,	garant. naturrein würzig, mild, aromatisch
Agis-Salat-Sauce,	die <u>nie</u> enttäuscht

in jedem Lebensmittelgeschäft erhältlich.

Der kleine
Schmidt-Flohr
Flügel



überrascht durch seine bezaubernde Tonfülle und mustergültige Ausführung!

Schmidt Flohr
Bern · Marktgasse 34

Inhalt: Jahresberichte und Auszüge aus den Jahresrechnungen 1942 des Schweizerischen Lehrervereins, seiner Institutionen, Stiftungen, Kommissionen und Sektionen — Meiner Mutter — Pflügen und Säen — Schüleraufsätze wandern — Die eiserne Ähre mit dem Schweizerkreuz — Eröffnung des zürcherischen Oberseminars — Kantonale Schulnachrichten: Aargau, Baselland, St. Gallen, Zürich — SLV.

Jahresberichte und Auszüge aus den Jahresrechnungen 1942 des Schweizerischen Lehrervereins

seiner Institutionen, Stiftungen, Kommissionen und Sektionen

1. Schweizerischer Lehrerverein.

Der Schweizerische Lehrerverein kann auf ein Jahr ruhiger Arbeit und Entwicklung zurückblicken, was als ein besonderes Glück geschätzt werden darf in einer Zeit, da die Welt von Krieg und Not erschüttert ist und darum für die Förderung kultureller Bestrebungen wenig Raum geblieben ist.

Im Zeichen eidgenössischer Verbundenheit wurde die Jahresversammlung, die in Lugano stattfinden sollte, besonders sorgfältig vorbereitet. Sie war als würdige Fortsetzung der Tagung in Freiburg im Jahre 1941 gedacht und sollte wieder zu einem zeitgemässen Thema Stellung beziehen. Da sie den Abschluss der Amtsdauer des Zentralvorstandes und der verschiedenen Kommissionen des Schweizerischen Lehrervereins bildete, musste zugleich den Erneuerungswahlen alle Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Zum Hauptthema für die Jahresversammlung wählte der Zentralvorstand «Armee und Schule» und gewann als Referenten Herrn Oberst Edgar Schumacher in Bern. Die Sektion Tessin wurde beauftragt, einen tessinischen Schulmann mit der Aufgabe zu betrauen, vor der schweizerischen Lehrgemeinde über das tessinische Schulwesen zu orientieren.

Das vollständige Programm der Tagung in Lugano, die am 17. und 18. Oktober stattfinden sollte, wurde am 5. Juli der *Präsidentenkonferenz* in Aarau vorgelegt und von dieser gutgeheissen. Sie hatte sich vor allem aber zu den Erneuerungswahlen zu äussern. Die Wahlkommission, die 1941 von der Delegiertenversammlung bestellt worden war, hatte gute Vorarbeit geleistet, um die Wahlen entsprechend den neuen Bestimmungen der Statuten durchführen zu können. Die Vorschläge entsprachen einer Drittels-Erneuerung der Mitglieder des Zentralvorstandes und der Kommissionen. Nach lebhaft benützter Aussprache konnte das Geschäft zu aller Zufriedenheit z. H. der Delegiertenversammlung erledigt werden.

Die Jahresberichte und Rechnungen des Vereins und seiner Kommissionen und Wohlfahrtseinrichtungen wurden ohne Bemerkungen entgegengenommen. — Ein Referat von Herrn Dr. Martin Simmen, Redaktor der Schweizerischen Lehrerzeitung, über «die schweizerische pädagogische Presse» liess vor den Sektionspräsidenten ein buntes, vielgestaltiges Bild erstehen und zeigte ihnen auch die Gefahr, die der «Schweizerischen Lehrerzeitung» droht, wenn sich die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins nicht selber um die Förderung und Verbreitung ihres Vereinsorganes bemühen.

Die unvergesslichen, sonnigen und warmen Oktobertage, welche die schweizerischen Lehrer im Tessin erlebten, begannen am Samstag, den 17. Oktober, mit einer Ehrung des grossen tessinischen Staats- und Schulmannes Stefano Franscini vor seinem Denkmal in Faido. Die Herren Professoren Emilio Bontà, Lugano, und Dr. Hans Stettbacher, Zürich, zeichneten das Lebenswerk des verehrten Schöpfers der tessinischen Volksschule. Vertreter der Behörden von Faido hatten sich mit der grossen Zahl der Delegierten zu der Feier vereinigt. Ein Kranz mit einer Widmung des Schweizerischen Lehrervereins wurde am Denkmal niedergelegt, und Schulklassen des Ortes rahmten den schlichten, würdigen Festakt mit prächtigen Liedern ein. Dann entführte der Zug die Festgäste dem Süden zu, wo sie sich in der prächtigen, neuen Kantonsbibliothek in Lugano zur *Delegiertenversammlung* vereinigten. Der Präsident der Sektion Tessin, Herr Professor Attilio Petralli, empfing die Delegierten im Namen seiner Sektion und des Kantons Tessin mit warmen Worten. Der Zentralpräsident, Herr Professor Dr. Paul Boesch, eröffnete die Tagung mit einem herzlichen Dank an die rührige Sektion Tessin, die so vorzügliche Vorarbeit geleistet hatte zur Durchführung der Tagungen. Ein Rückblick auf die zu Ende gehende Amtsdauer des Zentralvorstandes und die Institutionen und Stiftungen des Schweiz. Lehrervereins darf zur dankbaren Feststellung veranlassen, dass unsere Arbeit und unsere Wohlfahrtseinrichtungen während der vier vergangenen Jahre den Ansprüchen ohne Störungen gerecht werden konnten. Nur dem Wunsch, unsere Lehrerwaisensstiftung in eine Lehrerwitwen- und Waisensstiftung umzuwandeln, konnte nach gründlicher Prüfung und gestützt auf eine Umfrage bei den Sektionen nicht entsprochen werden. Unterstützungen an bedürftige Witwen werden aus dem Hilfsfonds ausgerichtet. — Die Stiftung der Kur- und Wanderstationen sowie die Schweizerische Lehrerkrankenkasse konnten ihre Mitgliederzahlen jährlich erhöhen und ihre wohltätige Hilfe einem immer grösser werdenden Kreis von Kollegen zuteil werden lassen. — Die Kommission für interkantonale Schulfragen konnte ihre begonnenen Arbeiten erfreulich weiterführen. Schon liegen 36 Schulwandbilder vor. Ein Geschichtsbilderatlas für Sekundar- und Mittelschulen wurde in Zusammenarbeit mit einem Verlag herausgegeben; als erster von drei Bänden ist 1942 der zweite Band erschienen. Die schweizerischen pädagogischen Schriften sind zu einer Reihe von 27 Heften angewachsen und für viele

Kollegen zu einer unentbehrlichen Hilfe im Unterricht geworden. — Die Schweizerfibel in Druckschrift, die der Schweizerische Lehrerverein mit dem Schweizerischen Lehrerinnenverein in 10 Heften herausgibt, erfreut sich immer noch grosser Beliebtheit. — Leider hatte die Schweizerische Lehrerzeitung die Ungunst der Zeit zu spüren. Die Erhöhung der Papierpreise und Druckkosten zwangen zu einer Erhöhung des Abonnementspreises. Der Rückgang der Abonnentenzahl ist eine ernste Mahnung an die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins, unter den Kollegen für das Vereinsorgan zu werben. — Die Bemühungen um den staatsbürgerlichen Unterricht für Jünglinge und Mädchen von 15—19 Jahren, die schon 1937 begannen, haben noch nicht zum gewünschten Ziele geführt, auf eidgenössischem Boden eine Regelung zu erreichen; die Kantone sollen in dieser Frage vorgehen. — Mit der Lage der Auslandsschweizerschulen und ihrer Lehrkräfte beschäftigten wir uns in wirksamer Weise. — Im vergangenen Jahr feierte die Musikkommission ihre Auferstehung und hatte z. H. der kantonalen Erziehungsdirektoren eine Auswahl von Liedern zusammenzustellen, die in allen deutschschweizerischen Schulen gelernt und gesungen werden müssen. — Die Junglehrernot zwang zur Prüfung der Verhältnisse in den einzelnen Kantonen und zeitigte Vorschläge, wie dem Lehrerüberfluss für die Nachkriegszeit wirksam begegnet werden könnte. — Mit der Nationalen Aktionsgemeinschaft für wirtschaftliche Verteidigung werden brennende Zeitfragen geprüft, z. B. Familienschutz und Lohnfragen. Ueber die Lohnbewegung in den einzelnen Kantonen, soweit sie die Lehrergehälter betrifft, wird fortlaufend in der Schweizerischen Lehrerzeitung berichtet. — Ueber die internationalen Beziehungen mit ausländischen Lehrerverbänden kann nur berichtet werden, dass sie fast vollständig aufgehört haben. Um so erfreulicher sind die dauernd guten Beziehungen zum Schweizerischen Lehrerinnenverein, zum Schweizerischen Turnlehrerverein und zur Société Pédagogique Romande.

Die statutarischen Geschäfte der Delegiertenversammlung nahmen wenig Zeit in Anspruch, denn die Jahresberichte, sowie die Rechnungen des Vereins und seiner Subverwaltungen gaben zu keinen Bemerkungen Anlass. — Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Wahlkommission, Herrn Sekundarlehrer Binder, konnten die Erneuerungswahlen in kurzer Zeit vollzogen werden, zum erstenmal für eine Amtsdauer von drei Jahren. — Herr Dr. Fischli, der Präsident der Jugendschriftenkommission, begründete hierauf die Schaffung eines Jugendbuchpreises, der alljährlich an einen schweizerischen Jugendschriftsteller für ein ausschliesslich schweizerisches Jugendbuch ausgerichtet werden soll. Der Referent bezeichnete die Zustimmung der Delegierten als eine kulturelle Tat des Schweizerischen Lehrervereins. Für 1943 wurden Fr. 500.— für den genannten Zweck bewilligt. — Herr Paul Fink begründete die Anträge des Zentralvorstandes zur Hilfe für die stellenlosen Lehrkräfte, so weit sie auf schweizerischem Boden geleistet werden kann. Es wurde einer Fünferkommission die Aufgabe übertragen, bei den zuständigen eidgenössischen Behörden vorstellig zu werden, um den Arbeitsbeschaffungskredit für die Unterstützung der stellenlosen Lehrernutzbar zu machen, sei es für Lernvikariate, frühzeitigere Pensionierung älterer Lehrkräfte oder Gewäh-

rung von Stipendien für das Weiterstudium. Die Gründung einer Arbeitslosenversicherung für stellenlose Lehrer und Lehrerinnen soll gründlich geprüft werden. — Als Tagungsort für 1943 wurde, der Einladung des Präsidenten der Sektion Thurgau folgend, unter allseitiger, freudiger Zustimmung Romanshorn gewählt und hierauf die Delegiertenversammlung geschlossen.

Nach einer Erholungspause fanden sich die Delegierten in der Fiera ein, um sich das Festspiel anzusehen. In prächtigen Bildern von wohltuender Farbigekeit, in symbolischen Gruppierungen, in Ausdrucksgebärden, und alles begleitet von einer beschwingten, volkstümlichen Musik, erstand vor der ergriffenen Zuschauerschaft unsere Eidgenossenschaft. Es war ein beredter Ausdruck der Seele unserer italienischen Miteidgenossen und ihrer demokratischen Gesinnung.

Den Höhepunkt der Tage in Lugano bildete die Festversammlung vom Sonntag, dem 18. Oktober, in der Kantonsbibliothek. Der Zentralpräsident Prof. Dr. P. Boesch konnte als Ehrengäste begrüessen den Erziehungsdirektor des Kantons Tessin, Herrn Staatsrat Giuseppe Lepori; den Sindaco von Lugano, Herrn Alberto de Filippis; die Herren Rektoren Chiesa und Pagani und eine Reihe von tessinischen Schulinspektoren. Dazu hatte sich eine grosse Zahl Tessiner Kollegen eingefunden. Als Abgesandte der befreundeten Lehrerorganisationen waren zugegen vom Schweizerischen Lehrerinnenverein die Präsidentin Fr. Emma Eichenberger und Frau Iva Castagnola; von der Société Pédagogique Romande der Präsident Herr Gustave Willemin und M. Duchemin; vom Schweizerischen Turnlehrerverein der Präsident Herr Prof. Dr. E. Leemann. Leider musste Herr Bundesrat Dr. Kobelt sich wegen anderweitiger Inanspruchnahme entschuldigen.

Mit Worten der Bewunderung gedachte Prof. Dr. P. Boesch der vom Krieg betroffenen und aufgelösten ausländischen Lehrerverbände, besonders der norwegischen Lehrerschaft, die ein heldenhaftes Beispiel von Gesinnungstreue gegeben hat. Es verpflichtet uns zu Dankbarkeit, dass wir nun schon dreimal unsere Jahresversammlung ungestört durchführen konnten, während rings um unser Land der Krieg herrscht.

Herr Prof. Guido Sganzi, Lugano, entrollte in einer gründlichen, schulhistorischen Darstellung die Entwicklung des tessinischen Schulwesens. Die öffentliche, obligatorische Volksschule kann schon auf eine hundertjährige Entwicklung zurückblicken als die unvergängliche Schöpfung Franscinis. Die 4 Millionen, die heute der Tessin jährlich für sein Schulwesen ausgibt, sind für den Kanton eine grosse Leistung; aber er hält fest an seiner wertvollsten Errungenschaft, seiner Schule.

Als Dank an unsere Armee hatte der Zentralvorstand zum Hauptthema für die Jahresversammlung «Armee und Schule» gewählt. In tiefeschürfenden, geistvollen Darlegungen entwickelte Herr Oberst Schumacher die Erziehungsziele von Schule und Armee und ihre Beziehungen zueinander. In lautloser Spannung folgten die Anwesenden dem Referat und stimmten im Anschluss daran einmütig der vorgelegten Entschliessung zu: «Der Schweizerische Lehrerverein bekundet an seiner Jahresversammlung vom 18. Oktober 1942 in Lugano nach einem Vortrag von Oberst Edgar Schumacher über «Armee und Schule» seine

Verbundenheit mit der schweizerischen Armee. Er begrüsst die zur Förderung der körperlichen Ertüchtigung der schul- und nachschulpflichtigen Jugend getroffenen Massnahmen und befürwortet eine ebenso entschlossene und allgemeine Durchführung der nationalen Erziehung für die gesamte männliche und weibliche Jugend.»

Die Herren Staatsrat Lepori und Rektor Francesco Chiesa nahmen in sympathischen Voten Stellung zur Bedeutung der Erziehungsarbeit und der Tagung im besondern. Beim Mittagmahl in der grossen Messehalle kamen noch die übrigen Fest- und Ehrengäste zum Wort, um die Grüsse und Sympathiebezeugungen der Behörden und der Bevölkerung von Lugano anzubringen oder die Verbundenheit mit befreundeten Organisationen zu bekräftigen. Dem Vize-Präsidenten des Schweizerischen Lehrervereins fiel die angenehme Pflicht zu, die Tagung mit einem herzlichen Dank an alle, die zu ihrem Gelingen beigetragen hatten, zu schliessen. Er galt vorab den Referenten, dann den kleinen Sängern, die mit ihren fröhlichen Liedervorträgen das Festmahl eingerahmt hatten und nicht zuletzt dem Künstler Aldo Patocchi, der uns mit seinen prächtigen Holzschnitten den Tessin nahegebracht. Ein herrlicher Herbstabend vergoldete die Landschaft, als die Delegierten wieder der Heimat entgegenfuhren.

Die Vorbereitung dieser Tagung im Tessin und alle andern laufenden Geschäfte hatten 6 Sitzungen des Zentralvorstandes benötigt. Zu Anfang des Jahres trat anstelle von Herrn Cornioley Herr Paul Fink, Bern, in den Vorstand ein. Als einziger Gruss aus dem Ausland erreichten uns Neujahrswünsche des schweizerischen Lehrervereins, die herzlich erwidert wurden. Eine Umfrage bei den Sektionen ergab einen Ueberblick über die Ausrichtung von Teuerungszulagen in den einzelnen Kantonen. Hierüber wird in der Schweizerischen Lehrerzeitung fortlaufend berichtet. Dem Personal des Sekretariates wurde ebenfalls eine Teuerungszulage für 1942 zugesprochen. Anstelle der zurücktretenden Frau Frischknecht-Hug wurde anfangs April Fräulein Verena Bereuter von Illnau als 2. Sekretärin gewählt, zuerst für eine halbjährige Probezeit und auf 1. Oktober definitiv mit Anstellungsvertrag.

Eine Rundfrage bei den Erziehungsdirektoren betr. die finanzielle Unterstützung der Auslandschweizer-schulen und die Anstellung der Lehrkräfte dieser Schulen bei der Rückkehr in den Heimatkanton bildete die Grundlage von Beratungen in der Kommission für Auslandschweizerschulen, die ursprünglich vom Zürcher Kantonalen Lehrerverein geschaffen und dann als Schweizerische Kommission erweitert worden war. Es wurde ein «Hilfskomitee für Auslandschweizerschulen» gegründet, dem ausser dem Schweizerischen Lehrerverein auch das Auslandschweizersekretariat der Neuen Helvetischen Gesellschaft und die Stiftung «Schweizerhilfe» angehören. Ein Hauptanliegen des Schweizerischen Lehrervereins ist es, den schweizerischen Lehrern an den Auslandschweizerschulen die Rückkehr in den heimatlichen Schuldienst zu erleichtern. In einer Eingabe vom September 1942 wurde daher die Erziehungsdirektorenkonferenz ersucht, unseren Wunsch nach einer einheitlichen Regelung beim eidg. Departement des Innern zu unterstützen. Der Zentralvorstand beschloss in seiner letzten Sitzung, die an den Auslandschweizerschulen wirkenden Lehrer und Lehrerinnen einzuladen, dem

Schweizerischen Lehrerverein als beitragsfreie Mitglieder beizutreten, um so festere Beziehungen zu knüpfen.

Auf Antrag der Fibelkommission mussten Neuauf-lagen von 4 Fibelheften beschlossen und die nötigen Zuschüsse an die Druckkosten bewilligt werden. Eine Preiserhöhung für die einzelnen Fibelhefte von 80 Rp. auf 90 Rp. erwies sich als notwendig. Im Einverständnis mit dem Schweizerischen Lehrerinnenverein wurde der Vertrag mit den Fibelautoren gekündigt und die Honorare, sowie der Zahlungsmodus neu geregelt. In einem neu geschaffenen Reglement werden die Zusammensetzung der Fibelkommission und ihre Aufgaben umschrieben. In einem neuen Vertrag mit der Firma Ingold, Herzogenbuchsee, sind die Bedingungen betreffend die Herausgabe der 7. Bildfolge, sowie der weiteren und die Entschädigung an den Schweizerischen Lehrerverein enthalten. — Das Sekretariat bereinigte die Mitgliederzahlen der Sektionen mit Rücksicht auf die genaue Festsetzung der Wahl der Delegierten für die neue Amtsdauer. — Der Zentralvorstand unterstützte die Eingabe der Romanisten an die tessinische Erziehungsdirektion um Veranstaltung eines Ferienkurses in italienischer Sprache für Deutschschweizer. Das Begehren fand verständnisvolles Entgegenkommen. — Der Antrag einer Sektion, eine zentrale Begutachtungsstelle für Jugendfilme zu schaffen, musste nach gründlicher Prüfung, unter Beiziehung des juristischen Gutachtens eines Filmzensurbeamten, abgelehnt werden. — Ein wiederholtes Gesuch eines Kollegen um Rechtsschutz musste im Einverständnis mit der zuständigen kantonalen Sektion abgelehnt werden. — Mit den Unfallversicherungsgesellschaften Zürich und Winterthur konnte ein zusätzlicher Vergünstigungsvertrag für Haftpflichtversicherung abgeschlossen werden. Der Beitritt ist nicht obligatorisch. — Der Zentralvorstand beschloss, dem Schweizerischen Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform mit einem Jahresbeitrag von Fr. 100.— als Kollektivmitglied beizutreten. Der Kommission für das Schweizer Schullichtbild wurde ein weiterer Beitrag von Fr. 400.— bewilligt und ihr die Zusammenarbeit mit der Kommission für interkantonale Schulfragen nahegelegt. — Die Arbeit der schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für kriegsgeschädigte Kinder wurde vom Roten Kreuz übernommen und unter dem Namen «Schweizerisches Rotes Kreuz, Kinderhilfe» weitergeführt. Die ursprüngliche Arbeitsgemeinschaft besteht weiter ohne Berechtigung zu selbständigem Handeln. Der Schweizerische Lehrerverein verzichtete darum auf die Mitgliedschaft, unterstützte aber die Tätigkeit mit einem ausserordentlichen Beitrag von Fr. 500.—. Der Schweizerischen Nationalspende wurden Fr. 1000.— überwiesen. — Der Schweizerischen Lehrerrrankenkasse konnte eine Beisteuer an ihre ausserordentlichen Aufwendungen für den Prämienausfall zugesichert werden beim Abschluss von Kollektiv-Versicherungen mit Seminarien, wobei herabgesetzte Prämien verlangt werden. Ueber einige weitere Geschäfte, mit denen sich der Zentralvorstand zu befassen hatte, siehe die Berichte der Subverwaltungen.

Die angenehme Pflicht, den Schweizerischen Lehrerverein an festlichen Tagungen befreundeter Verbände zu vertreten, erfüllten die Herren Prof. Boesch, Hans Lumpert, Hermann Tschopp, Dr. Wyss und die Redaktoren durch ihre Teilnahme am Kongress der

Société Pédagogique Romande in Genf vom 28. bis 30. August 1942. Der Zentralpräsident vertrat den Verein am Kantonalen Lehrertag St. Gallen am 27. Juni. Zum Auslandschweizertag in Neuenburg am 12. und 13. September begleitete Herr Redaktor Peter den Präsidenten. Vom Kongress der Neuen Helvetischen Gesellschaft für nationale Erziehung musste der Teilnehmer Herr Lumpert feststellen, dass eine Zersplitterung der Bestrebungen besteht, die Schule in den Hintergrund gedrängt wird und dass für den Schweizerischen Lehrerverein die Pflicht besteht, die nationale Erziehung seiner Ueberzeugung entsprechend zu fördern. Der Zentralvorstand stimmte mit der Nationalen Aktionsgemeinschaft für wirtschaftliche Verteidigung der Genfer Initiative zu, welche bezweckt, die Lohn- und Verdienstauegleichskasse weiterzuführen für eine Alters- und Hinterbliebenenversicherung.

Dem Leitenden Ausschuss lag die Pflicht ob, die Geschäfte des Zentralvorstandes vorzubereiten, Hilfs-gesuche zu prüfen und zu erledigen. Für die Darle-hensgesuche waren z. H. des Zentralvorstandes die Vorschläge für Verzinsung, Deckung und Rückzah-lung zu überprüfen. Die Hypothekargesuche verlang-ten nicht selten einen Augenschein der zu beleh-nenden Häuser und die genaue Prüfung der Sicherheit der Geldanlagen.

Ueber die grosse Arbeit, welche die vielfältigen Geschäfte dem Sekretariat verursachten, geben die sorgfältig und klar geführten Rechnungen des Haupt-vereins und seiner Subverwaltungen Aufschluss. Im vergangenen Jahr wurden ca. 3000 Posteingänge und 11 905 Postausgänge verzeichnet. Die Anschaffung einer Frankiermaschine brachte eine gewisse erleich-terung und Vereinfachung.

Der Zentralpräsident sprach schon anlässlich der Jahresversammlung allen, die sich in Vorständen und Kommissionen um das Wohlergehen des Vereins mü-

Mitgliederbestand am 31. Dezember 1942.

Kanton	Beitragszahler (inklusive Abonnenten SLZ)	Beitrags- freie Mitgl. (inkl. Abonnenten)	Total	Delegierte nach dem Stand vom 1. Jan. 1942
Zürich	1938	405	2343	25
Bern	3800	195	3995	40
Luzern	342	46	388	5
Uri, Schwyz, Unterwalden Glarus	21	2	23	2
Zug	113	6	119	3
Freiburg	45	4	49	2
Solothurn	71	17	88	2
Baselstadt	564	35	599	8
Baselland	257	77	334	4
Schaffhausen	359	7	366	6
Appenzell A.-Rh.	231	17	248	4
Appenzell I.-Rh.	184	47	231	4
St. Gallen	1	—	1	—
Graubünden	818	167	985	11
Aargau	389	33	422	6
Thurgau	554	41	595	7
Tessin	516	68	584	7
Waadt	257	17	274	5
Wallis	17	1	18	—
Neuenburg	3	—	3	—
Genf	5	—	5	—
Unpersönl. Abonnenten .	10	—	10	—
	—	108	108	—
	10459	1293	11786	141
Feldpost	1	—	1	—
Ausland, persönlich . .	—	—	50	—

hen, den herzlichsten Dank aus, der vor allem denen gilt, die mit Schluss des Jahres ihre Mandate nieder-gelegt haben. Möge auch die neue Amtsdauer eine Blütezeit für den Schweizerischen Lehrerverein be-deuten!

2. Jahresrechnung 1942 des Schweizerischen Lehrervereins.

I. Betriebsrechnung.

A. Einnahmen.

	Fr.
1. Jahresbeiträge	24 299.75
2. Zinsen ab Wertschriften, Bank und Postcheck	4 920.10
3. Versicherungsprovisionen	4 942.90
4. Verlagsprovisionen	1 250.—
5. Verwaltungsbeiträge der eigenen Institutionen	5 700.—
6. Kursgewinne	2.50
7. Prämienrückzahlung der Rentenanstalt	1 933.70
Total Einnahmen	43 048.95

B. Ausgaben.

1. Sitzungsspesen und Fahrtentschädigungen: Fr.	
a) Delegiertenversammlung	6 685.35
b) Präsidentenkonferenz	919.35
c) Zentralvorstand	3 137.10
d) Rechnungsprüfungsstelle	274.95
e) Jugendschriften-Kommission	1 325.45
f) Stellenlosenfrage	126.90
g) Kommission für italienische Kom- mentare	60.—
h) Kommission für interkantonale Schulfragen	724.40
i) Delegationen	1 306.35
k) Wahlkommission	346.15
l) Musikkommission	138.40
	15 044.40
2. Besoldungen	11 234.90
3. Beiträge an andere Organisationen	3 188.80
4. Miete, Licht, Heizung, Reinigung	1 749.65
5. Drucksachen und Vervielfältigungen	1 676.—
6. Bürospesen, Porti	1 803.90
7. Allgemeine Unkosten:	
a) SLV	1 997.02
b) Jugendschriften-K. und Wander- ausstellung	1 059.20
c) Kommission f. interkt. Schulfragen	464.05
	3 520.27
8. Steuern	1 984.35
9. Lohnausgleichskasse	371.58
10. Bank- und Postcheckspesen	438.20
11. Personalversicherung	1 791.45
12. Bibliothek und Archiv	59.75
13. Abschreibung für Büromobilien	905.80
Total Ausgaben	43 769.05

C. Betriebsergebnis.

Total Ausgaben	43 769.05
Total Einnahmen	43 048.95
Rechnungsmässiges Defizit	720.10

zu Lasten des Reinvermögens.

II. Vermögensrechnung. Fr.

	Fr.
Reinvermögen am 31. Dez. 1941	119 169.22
÷ Einlage in die Fürsorgefonds 1942	333.60
÷ Defizit 1942	720.10
Reinvermögen am 31. Dez. 1942	118 115.52
Die Verlustreserve beträgt am 31. Dezember 1942	6 000.—
Personalfürsorgefonds am 31. Dezember 1942	11 365.16

Separate Fonds.

Bestand am 31. Dezember 1942.	Fr.
Fonds für Schweiz. Schülerzeitung	10 123.05
Fonds für Schweiz. Schulwandbilderwerk	16 882.65
Fonds aus Zuwendungen der Stiftung Lucerna für Schweiz. Pädagogische Schriften	614.45

Bemerkungen zu den Jahresrechnungen 1942

Am 31. Dezember 1942 waren vom Vermögen des SLV und seiner Institutionen Fr. 1 147 553.— in *Wertschriften* angelegt; das sind Fr. 40 335.55 mehr als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Dieser Zuwachs geht auf die abermalige Vergrößerung des Schuldbriefbestandes zurück. Während die in Hypotheken angelegten Gelder eine Vermehrung um Fr. 53 335.55 aufweisen, verzeichnet der Nominalbestand an Obligationen einen Rückgang von Fr. 13 000.—. Aus dieser Entwicklung ergibt sich, dass der Zentralvorstand bemüht war, in der Anlage von Geldern den derzeitigen Zinsverhältnissen auf dem Wertschriftenmarkt Rechnung zu tragen, damit allzugrosse Einbussen in den Zinseingängen vermieden werden konnten.

Ueber die Verteilung des Wertschriftenbestandes nach Titelkategorien auf die beiden Stiftungen und den SLV mit seinen übrigen Institutionen orientiert die nachstehende Zusammenstellung. Die erste Kolonne gibt den Nominalwert an, die zweite Kolonne den Kurswert per 31. Dezember 1942, mit Ausnahme der Kategorie «Schuldbriefe», in welcher die Titel mit der effektiven Schuldsomme auf Jahresende eingesetzt sind.

	Lehrerwaisenstiftung und Stiftung der Kur- und Wanderstationen	
	Fr.	Fr.
Wehranleihen	7 000.—	(7 115.50)
Eidg. Anleihen	35 000.—	(35 563.—)
Schweizerische Bundesbahnen	31 500.—	(31 935.—)
Kantonale Anleihen	81 000.—	(83 430.—)
Gemeinde-Anleihen	90 000.—	(93 273.—)
Pfandbriefe	36 000.—	(36 720.—)
Kantonalbanken	32 000.—	(31 957.50)
Privatbanken: Obligationen	9 750.—	(9 750.—)
Aktien	2 250.—	(1 755.—)
Stammanteile	500.—	(400.—)
Schuldbriefe	516 590.—	(516 590.—)
Total	841 590.—	(848 489.—)

	SLV, Hilfsfonds, SLZ und Separatfonds	
	Fr.	Fr.
Eidg. Anleihen	59 000.—	(58 431.50)
Schweizerische Bundesbahnen	10 000.—	(10 560.—)
Kantonale Anleihen	11 000.—	(11 455.—)
Gemeinde-Anleihen	75 000.—	(75 999.—)
Kantonalbanken	15 000.—	(15 000.—)
Privatbanken: Aktien	750.—	(585.—)
Schuldbriefe	135 213.—	(135 213.—)
Total	305 963.—	(307 243.50)

Der Totalbestand der *Obligationen* u. a. Bankpapiere betrug nach dem Nominalwert Fr. 495 750.—. Die Guthaben auf *Spar- und Depositenheften* machten am 31. Dezember 1942 Fr. 27 900.95 aus. Von den *Schuldbriefen* im Gesamtbetrag von Fr. 651 803.— entfielen Fr. 544 040.— auf Hypotheken im I. Rang, Fr. 104 663.— auf solche im 2. Rang und Fr. 3100.— auf Briefe im 3. Rang.

Die *Kursverlustreserven* wurden im Berichtsjahre auf total Fr. 53 000.— geöffnet.

3. Bericht der Rechnungsprüfungsstelle über das Jahr 1942.

Die Rechnungsprüfungsstelle kontrollierte jeweils vierteljährlich die Kassa- und Bankbelege nebst den

Standzetteln des Postcheckbureaus und verglich sie mit den Einträgen im Journal auf ihre formelle Richtigkeit hin; dabei durften wir immer Uebereinstimmung konstatieren. Beim Jahresabschluss prüften wir insbesondere den Abschluss der Hauptbücher und verglichen die Salden aller Konten mit den Bilanzsummen der jeweiligen Subverwaltungen; ebenso wurden die Gewinn- und Verlustrechnungen einer genauen Prüfung unterzogen.

In materieller Beziehung orientierten wir uns über das Vorhandensein der in den Bilanzbüchern aufgeführten Aktiven und Passiven und stellten volle Ordnungsmässigkeit fest, ebenso auch bei den jeweiligen Kassastürzen. Das Vermögen des Schweizerischen Lehrervereins und seiner Subverwaltungen ist so gut angelegt, als dies möglich ist. Die Erwerbung erstrangiger Hypotheken bietet oft etwelche Schwierigkeiten. Die Subverwaltungen mit grösserem Vermögen besitzen eine Kursreserve von 3—6 %.

Gestützt auf unsern Befund beantragen wir der Delegiertenversammlung die Gutheissung und Abnahme der Jahresrechnungen unter bester Verdankung an die geschäftsführenden Organe für ihre vorbildliche Arbeit.

Neuhausen, 13. März 1942.

Für die Rechnungsprüfungsstelle:
Alb. Steinegger.

4. Redaktionskommission der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Die Kommission versammelte sich nur einmal, im Februar, zur Erledigung der üblichen Jahresgeschäfte (Jahresbericht, Rechnung, Budget). In dieser Sitzung wurden auch zwei Rekurse von Mitarbeitern der SLZ behandelt. Auf Ende des Jahres schieden aus der Kommission turnusgemäss aus die Herren Paul Hunziker und Dr. Otto Rebmann. Neu gewählt wurden von der Delegiertenversammlung die Herren Albert Steinegger, Neuhausen (als zweiter Vertreter des Zentralvorstandes), und Carl Ewald, Liestal.

5. Schweizerische Lehrerzeitung.

Die starken Teuerungszuschläge auf Druck und Papier — sie beliefen sich für das Jahr 1942 auf Fr. 12 164.55 — bedingten eine sorgfältige Einteilung des zur Verfügung stehenden Raumes und zwangen zu einer schärferen Sichtung der eingehenden Arbeiten. Wir bemühten uns namentlich um weitem Ausbau des schulpraktischen Teiles, womit ein von jüngern Kollegen oft geäussert Wunsch verwirklicht werden konnte. Daneben richteten wir ein Hauptaugenmerk auf eine allseitige Berichterstattung über das pädagogische und gewerkschaftliche Leben in den Kantonen. Die zunehmende Teuerung und die notwendig gewordenen Bewegungen um die Gewährung von Teuerungszulagen veranlassten die Einrichtung einer besonderen Rubrik «Lohnbewegung», in welcher laufend über die wichtigsten Beschlüsse berichtet wird, so dass die einzelnen Lehrervereinigungen zuverlässige Vergleichsmaterialien erhalten. Dank einer umfassenden Werbeaktion gelang es, die kriegsbedingte rückläufige Bewegung der Abonnentenzahl aufzuhalten, und wir hoffen, dass es uns gelingen werde, die frühere Höhe wieder zu erreichen. Abonnentenbestand Ende Dezember 4685.

6. Jahresrechnung 1942 der Schweizerischen Lehrerzeitung.

A. Einnahmen.

	Fr.
1. Vergütung des Verlags lt. Vertrag	23 631.15
2. Abonnementserhöhung 1942	2 103.30
3. Vergütung des Verlags auf Insetate	1 544.90
4. Diverse Einnahmen	1 601.45
5. Zinsen	450.40
6. Vergütung für Beilagen und Publikationen	2 640.—
Total Einnahmen	31 971.20

B. Ausgaben.

1. Mitarbeiterhonorare	8 302.30
2. Besoldungen	6 602.50
3. Mehrkosten für Druck, Ausbau, Separata etc.	15 825.15
4. Diverse Vergütungen	150.—
5. Allgemeine Unkosten, einschl. Reisespesen	1 202.65
6. Verwaltungsvergütungen an SLV	762.—
7. Sitzungsspesen, Porti, Drucksachen, Steuern usw.	1 228.67
8. Miete, Licht, Heizung	1 254.60
Total Ausgaben	35 327.87

Rechnungsmässiges Defizit 1942 3 356.67
zu Lasten des Kriegsfonds und des Vermögens.
Reinvermögen der SLZ am 31. Dezember 1942 10 635.20

7. Schweizerische Lehrerwaisenstiftung.

Kanton	Ver- gabungen 1942	Unter- stützungen 1942		Ver- gabungen (ohne Legate) 1895—1942	Unterstützungen 1903—1942	
		Fam.	Betrag		Fam.	Betrag
Zürich	1333.—	1	300.—	104 996.09	24	44 914.—
Bern	1018.50	13	5200.—	52 232.05	48	104 934.—
Luzern	50.—	6	2050.—	7 492.27	18	31 842.—
Uri	—	1	300.—	384.25	5	9 875.—
Schwyz						
Obwalden	325.50	2	400.—	6 891.72	9	34 759.—
Nidwalden						
Glarus	—	—	—	307.55	2	6 110.—
Zug	70.—	—	—	1 498.80	3	2 150.—
Freiburg	890.—	7	2350.—	24 948.60	19	49 399.—
Solothurn	323.70	—	—	43 249.46	8	14 209.—
Baselstadt	223.—	1	300.—	8 480.50	5	15 389.—
Baselland	293.—	1	600.—	7 185.25	8	16 760.—
Schaffhausen	169.—	1	200.—	8 085.40	10	20 515.—
Appenzell A.-Rh.	—	—	—	72.—	—	—
Appenzell L.-Rh.	1381.—	7	3200.—	39 148.57	27	75 306.—
St. Gallen	240.60	11	4700.—	8 760.10	24	73 835.—
Graubünden	254.—	9	4000.—	24 831.—	30	90 218.—
Aargau	500.50	—	—	20 416.70	10	23 218.—
Thurgau	—	3	1400.—	57.—	4	10 750.—
Tessin	—	—	—	7.13	—	—
Waadt	—	—	—	—	—	—
Wallis	—	—	—	—	—	—
Neuenburg	—	—	—	2.50	—	—
Genf	—	—	—	—	—	—
Div. Vergabungen	42.20	—	—	2 449.40	—	—
SLV u. Institu- tionen d. SLV	—	—	—	6 189.79	—	—
Total	7114.—	63	25 000.—	367 686.13	254	624 747.—

Das abgelaufene Geschäftsjahr der Stiftung bewegte sich in normalen Bahnen. 63 Familien verstorbener Kollegen und Kolleginnen mit rund 250 Waisen konnten mit total 25 000 Fr. unterstützt werden. In der Vermögensrechnung heben wir mit Genugtuung hervor, dass das Stiftungsvermögen in dem zu Ende gegangenen Rechnungsjahr das 7. Hunderttausend überschritten hat (Reinvermögen inkl. Reservefonds = Fr. 708 271.18). Diese erfreuliche Entwicklung der Stiftung gestattet der Kommission mehr und mehr, den einlaufenden Gesuchen weitgehend zu entsprechen und die vielen Wünsche intelligenter Knaben und Mädchen in der Wahl qualifizierter Berufe voll zu erfüllen. Die Stiftung ist zu einer eigentlichen und vorbildlichen Berufsversicherung für die

Waisen unserer verstorbenen Kollegen herangewachsen, zu einer finanzkräftigen und darum leistungsfähigen Versicherung, die ganz und ausschliesslich auf dem Boden der kollegialen Solidarität beruht, weil sie keine festen Prämien und Jahresbeiträge kennt, sondern nur durch alljährliche freiwillige Vergabungen und den Reinerlös aus dem Verkaufe des Lehrerkalenders geöffnet wird. Versicherungsmathematisch wäre an ihr — eben wegen der Ungebundenheit der Leistungen an die Stiftung — Verschiedenes auszusetzen; sie ist trotzdem der lebendige Beweis dafür, was Standesbewusstsein und kollegiales Zusammenhalten zustande bringen können, und ein flottes Dokument der Verbundenheit der Lehrer im Schweiz. Lehrerverein. Die Stiftungskommission dankt allen Kollegen und Kolleginnen für die der Waisenstiftung gehaltene Treue und bittet sie auch in Zukunft um ihr ungeschmälertes Wohlwollen. Eine besondere Anerkennung verdient die Sektion St. Gallen, die seit einer Reihe von Jahren mit ihren Vergabungen an die Stiftung dank einer sorgfältig aufgebauten Sammelorganisation und immer lebendigen Initiative an der Spitze marschiert.

Dem Lehrerkalender möchten wir — nicht bloss um des Reingewinnes für die Waisenstiftung wegen, sondern wegen seines gediegenen Inhaltes und seiner praktischen Ausstattung — einen viel grösseren regelmässigen Abnehmerkreis gönnen. Dankend vermerken wir auch die vom Pestalozziverlag Kaiser & Co. AG., Bern, eingegangene Vergabung von 200 Fr. Die Redaktion und der Verlag des Pestalozzikalenders sind auf den 1. Januar 1943 an die Stiftung «Pro Juventute» in Zürich übergegangen. Wir sind so unbescheiden, den leisen Wunsch zu hegen, der neue Verlag möchte die Gepflogenheit des alten, sich jedes Jahr unserer Stiftung freundlich zu erinnern, mit übernehmen.

Dem Vorschlage, die Lehrerwaisenstiftung in eine Lehrerwitwen- und Waisenstiftung zu erweitern, konnten wir leider keine Folge geben. In Nr. 16 der SLZ hat der Präsident der Lehrerwaisenstiftung die Gründe für diese Stellungnahme auseinandergesetzt. Es waren finanzielle wie rechtliche Gründe. Glücklicherweise verfügt der SLV in seinem Hilfsfonds über die Mittel, die stärkere Witwenhilfe zu übernehmen. Eine andere Frage, die dem Charakter der Lehrerwaisenstiftung wohl noch näher läge, wäre die, ob und wie der SLV durch Beiträge, Darlehen oder rückzahlbare Stipendien die berufliche Ausbildung von Söhnen und Töchtern unbemittelter aktiver und pensionierter Lehrer ermöglichen und erleichtern könnte.

Ein junger Lehrer aus dem Glarnerland, der durch die Hilfe der Waisenstiftung den Beruf seiner Neigung wählen durfte, stattete der Stiftung einen kleinen Teil der bezogenen Unterstützungen zurück. Es besteht weder eine rechtliche noch eine moralische Pflicht zu einer spätern Rückerstattung empfangener Unterstützungen; aber in der Tatsache der Rückerstattung kommt die dankbare Würdigung der einmal gewährten Hilfe zum Ausdruck. Und wenn diese Abtragung der Dankeschuld ohne grosses persönliches Opfer und aus einer gesicherten Lebensstellung, die die Waisenstiftung vielleicht mitschaffen half, heraus geschieht, so nehmen wir sie gerne entgegen, weil wir die gleichen Mittel für den gleichen Zweck ein zweites Mal einsetzen können.

In der Kommission der Waisenstiftung sind auf den 1. Januar 1943 die austretenden Herren W. Moser, Oberlehrer, Bern; Karl Brunner, Lehrer, Kriegstetten, und B. Bucher, Lehrer, Mühlau, durch die Herren E. Blickenstorfer, Lehrer, Waltalingen; R. Chopard, Lehrer, Sonvilier, und Alb. Hort, Bezirkslehrer, Frick, ersetzt worden.

8. Jahresrechnung 1942 der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung.

A. Einnahmen.		Fr.	Fr.
1. Vergabungen		7 114.—	
2. Zinsen und Kursgewinne		26 842.15	33 956.15
B. Ausgaben.			
1. Unterstützungen		25 000.—	
2. Beiträge an Personalversicherung		648.25	
3. Verwaltung u. allgemeine Unkosten		2 078.65	27 726.90
C. Betriebsüberschuss.			6 229.25
+ Reinertrag des Kalender-Verlags 1942			3 179.09
Total Jahresertrag 1942			<u>9 408.34</u>

Dieser Jahresertrag wird verwendet:

1. zur Aeufnung der Verlustreserve	5 000.—
2. zur Erhöhung des Reinvermögens	4 408.34

D. Vermögensrechnung.

Reinvermögen am 31. Dez. 1941	673 862.84
Zuweisung aus Jahresertrag 1942	4 408.34
Reinvermögen am 31. Dez. 1942	<u>678 271.18</u>
Die Verlustreserve beträgt am 31. Dez. 1942	30 000.—

9. Schweizerischer Lehrerkalender.

Der 48. Jahrgang (1943/44) erschien in der gleichen Aufmachung wie die vorangehenden Jahrgänge. Da gelegentlich der Wunsch geäußert wird, man möchte vom Ringsystem wieder zum früheren gebundenen Kalender zurückkehren oder dann zwei verschiedene Ausgaben herstellen, soll diese Frage mit allen ihren Konsequenzen geprüft werden. Die Textbeilage brachte neben den üblichen Verzeichnissen die nachgeführte Zeittafel zur neuesten Geschichte, Tabellen über den Aussenhandel der Schweiz und über das Anbauwerk sowie ein Verzeichnis der Bundesräte seit 1848. Die Auflage von 3300 Exemplaren war am Jahresende beinahe verkauft.

Jahresrechnung 1942 des Lehrerkalenders.

A. Einnahmen.		Fr.	Fr.
Verkaufserlös und Inseratenertrag			9 518.55
B. Ausgaben.			
1. Druck- und Erstellungskosten	5 579.22		
2. Verwaltung usw.	760.24	6 339.46	
Betriebsüberschuss 1942			<u>3 179.09</u>

10. Hilfsfonds.

Die Beanspruchung hielt sich auch dieses Jahr, wie die Tabelle auf Seite 10 zeigt, in den üblichen Grenzen. Wiederum beschäftigte ein einziger *Haftpflichtfall*, diesmal aus dem Kt. Baselland, den Zentralvorstand, der hierfür Fr. 100.— bewilligte. *Gaben* an schweizerische Kollegen, Kolleginnen und Lehrerswitwen wurden in Beträgen von Fr. 50.— bis Fr. 500.— in folgende Kantone bewilligt: Bern in 9 Fällen, St. Gallen 6, Graubünden 5, Zürich 3, Nidwalden, Baselstadt, Solothurn, Tessin, Waadt in je 1 Fall. Die betreffenden Beträge sind aus der Tabelle ersichtlich. Einem Emigranten im Ausland wurden

ausser Büchern, um die er gebeten hatte, auch Fr. 50.— geschickt. Der Schweizerischen Nationalspende und der Kinderhilfe wurden wiederum je Fr. 500.— zugewiesen. Auch für *Darlehen* wurde der Hilfsfonds nicht übermässig beansprucht: Bern 7 Fälle, Zürich 2, Luzern, Graubünden und Aargau je 1 Fall.

Dank der Abzahlung früherer Darlehen und der Abschreibung eines kleinen Darlehensrestes belaufen sich die Darlehensguthaben am 31. Dezember 1942 noch auf Fr. 56 560.75.

Der Rest des auf Fr. 193 115.90 (inkl. Reserven) angestiegenen Vermögens ist in Hypotheken und Obligationen angelegt.

11. Jahresrechnung 1942 des Hilfsfonds.

A. Einnahmen.		Fr.	Fr.
1. Statutarische Mitgliederbeiträge		10 317.15	
2. Zinsen und Kursgewinne		6 843.05	17 160.20
B. Ausgaben.			
1. Gaben		7 619.60	
2. Haftpflichtfall		100.—	
3. Verwaltung und allgemeine Unkosten		2 354.22	
4. Beiträge an Personalversicherung		445.55	
5. Steuern		2 936.05	
6. Abschreibung von uneinbringlichen Darlehen		268.90	
7. Beitrag an Schweiz. Lehrerkrankenkasse		200.—	13 924.32
C. Betriebsüberschuss			3 235.88
zugunsten des Reinvermögens.			
D. Vermögensrechnung.			
Reinvermögen am 31. Dez. 1941		179 880.02	
+ Ueberschuss 1942			3 235.88
Reinvermögen am 31. Dez. 1942		<u>183 115.90</u>	
Die unveränderte Verlustreserve beträgt am 31. Dez. 1942			10 000.—

12. Stiftung der Kur- und Wanderstationen.

Die Kommission versammelte sich wie üblich zweimal: im Januar in St. Gallen zur Abnahme von Jahresbericht und Rechnung und Ende August in Riffelberg ob Zermatt zur Ehrung der auf Ende des Jahres turnusgemäss ausscheidenden Mitglieder Hans Howald und Willi Völke. Von der Delegiertenversammlung wurden neu gewählt Hugo Meyer, Schaffhausen, und Hermann Berger, Olten. Die Zahl der Mitglieder am Ende des Jahres ist ersichtlich aus der nach Kantonen geordneten Zusammenstellung (S. 10) der Leistungen der Kurunterstützungskasse; zu diesem kommen noch hinzu 355 Mitglieder des musikpädagogischen Verbandes und 124 Freimitglieder, zusammen 10 117, eine Zahl, die bisher noch nie erreicht wurde.

Die Leistungen im Jahre 1942 waren, wie aus der erwähnten Zusammenstellung hervorgeht, wesentlich geringer als in früheren Jahren. Die dort genannten Beträge verteilen sich auf folgende Zahl von Fällen: Bern 8, St. Gallen 4, Aargau, Thurgau, Baselland je 2 Fälle, die übrigen Kantone je 1 Fall. Erwähnenswert ist, dass in einem Fall der Gesuchsteller den erhaltenen Betrag auf Ende des Jahres wieder zurückzahlte. Der gute Rechnungsabschluss gestattete, wie in früheren Jahren, Zuweisungen an die Lehrerkrankenkasse (Fr. 700.—), die Jugendherbergen (Fr. 100.—) und an das Zwysyghaus (Fr. 300.—).

Leistungen des Hilfsfonds und der Kurunterstützungskasse des SLV 1939 - 1942 nach Kantonen zusammengestellt

Sektion bzw. Kanton	Hilfsfonds					Kurunterstützungskasse												
	Mitglieder (1942)	Gaben			Haftpflichtfälle			Darlehen			Mitglieder (1942)	Kurunterstützungskasse						
		1939	1940	1941	1942	1939	1940	1941	1942	1939		1940	1941	1942				
Zürich	2391	2 000.-	1 220.-	900.-	850.-					4 780.-	1 700.-	1 330.-	1 200.-	2162	1 200.-	1 330.-	1 360.-	1 200.-
Bern	3809	3 451.-	1 685.-	2 840.-	1 350.-					1 700.-	3 625.-	2 100.-	3 625.-	2871	1 850.-	2 100.-	2 700.-	300.-
Luzern	374	430.-	405.-	20.-						600.-	1 800.-	400.-	1 800.-	366	400.-	500.-		2 100.-
Uri	21	350.-	100.-											4				200.-
Schwyz		100.-													5	250.-		
Obwalden	113	100.-	550.-	650.-	400.-									5	750.-	650.-	600.-	100.-
Nidwalden	42	100.-												36	300.-			400.-
Glarus	81	1 000.-	200.-	450.-	300.-	10.-	250.-							57	700.-	1 150.-	850.-	
Zug	630	200.-	300.-	300.-	200.-									607	250.-	500.-		400.-
Freiburg	238	200.-	300.-	300.-	300.-									551	700.-	500.-		
Solothurn	418	200.-	250.-	300.-	200.-									231	250.-	300.-	300.-	
Baselstadt	244	500.-	1 100.-	820.-	1 440.-									243	700.-	200.-	600.-	300.-
Baselland	242	500.-	1 100.-	820.-	1 440.-									207	900.-	800.-	1 150.-	1 200.-
Schaffhausen	1	407	1 320.-	800.-	1 263.30									641	400.-	100.-	750.-	300.-
Appenzell A.-Rh.	577	500.-	330.-	300.-	492.60									58	400.-	800.-	400.-	550.-
Appenzell L.-Rh.	542	200.-	300.-	300.-	187.-									1009	900.-	300.-	300.-	600.-
St. Gallen	402	300.-	200.-	250.-	100.-									29	7 950.-	9 080.-	9 210.-	6 650.-
Graubünden	25	9 451.-	7 540.-	8 093.30	6 569.60	53.90	250.-							132	900.-	900.-	1 100.-	1 100.-
Aargau		1 610.-	300.-	500.-	50.-													
Thurgau		800.-	500.-	500.-	1 200.-													
Tessin																		
Welsche																		
Zusammen																		
Dazu an: Ausland																		
Verschiedene Institutionen																		

Der gekürzte Jahresbericht der Geschäftsleiterin, Frau Müller-Walt, lautet:

Die Ausweiskarte 1942/43 gelangte am 10. März zum Versand. Der Versand umfasste 9867 Stück, 226 mehr als im Vorjahr. Wir erhielten 399 Rücksendungen. Diese Zahl erhöhte sich noch bis zum Jahresende. Dieser Umstand stellte uns vor eine umfassende Aufholungsarbeit. Wir scheuten keine Mühe, um das frühere Ziel wieder zu erreichen oder zu überholen. Wir stellten Listen auf, um auf Grund von Vergleichen festzustellen, wer unserer Stiftung noch fern stehe, gelangten mit diesen Aufstellungen an Sektionsvorstände, Mitarbeiter und Freunde. Wir versandten selbst auch eine grosse Zahl von Werbeschreiben. Wir gelangten deshalb auch an die Sektionsvorstände des Musikpädagogischen Verbandes und an zahlreiche Pfarrherren, so dass wir den Ausfall nicht nur einholten, sondern überholten. Wir zählten am Jahresende 10 117 Mitglieder, also 67 mehr als im Jahre zuvor. Wie jedes Jahr, hatten wir stets Mühe, die Mitgliederbeiträge einzubringen. Wir versandten Ende Mai 1506 Schreiben mit der Bitte, den vom März her ausstehenden Beitrag einzusenden. Trotzdem versandten wir hernach noch 694 Nachnahmen.

Wir suchten immer wieder neue Reiseerleichterungen zugunsten unserer Mitglieder zu erlangen, obwohl es schwer fällt, die bisherigen überhaupt zu halten. Neue Vergünstigungen gewannen wir beim Polnischen Museum in Rapperswil, bei den Schwimmbädern Walzenhausen, Flüelen, Davos, Montana, Morges, Schwarzsee, Vitznau und Wil, beim Tierpark Dählhölzli.

Leider zeigten sich auch im Geschäftsjahr starke Anzeichen dafür, dass unsere Ermässigungen bei den Verkehrsanstalten auf wankendem Grunde stehen. Unser Präsident hat denn auch in Bern bei massgebenden Instanzen vorgespochen. Wir hoffen, dass uns doch für die fernere Zukunft gewisse Ermässigungen erhalten bleiben. Immerhin verloren wir die Ermässigungen bei vier Routen: Aigle—Diablerets, Bex—Gryon, Uerikon—Bauma und St. Moritz—Corviglia. Zudem wurden die Vergünstigungen an die Angehörigen unserer Mitglieder bei den meisten Betrieben, die bis anhin solche gewährt haben, aufgehoben. — Wir stehen da vor Umständen, die auch von den Zeitverhältnissen beeinflusst werden, die wir nicht beseitigen können, wie sehr wir uns auch bemühen. Unsere Propagandatätigkeit zum Wohle der Bahnbetriebe war eine sehr umfassende. Wir nahmen alle die Inserate in die Ausweiskarte gratis auf, schrieben Veröffentlichungen zugunsten der Bahnbetriebe auf die Reisezeit hin und verteilten viele Tausende von Prospekten. Auch auf 1943 sind uns weit über 100 000 Prospekte zur Verteilung angesagt.

Es ist darum wichtig, dass die schweizerische Lehrerschaft uns in diesen Bestrebungen den Verkehrsanstalten gegenüber unterstützt bei der Wahl von Schul- und Privatreisen. An der nötigen Aufmunterung hiezu fehlte es unsererseits nicht. — Auffallend ist, dass die Bündner Privatbahnen, mit einer Ausnahme, eine wenig lehrerfreundliche Haltung zeigen, und doch haben wir von unserer Stelle aus so viel an Verkehrspropaganda zugunsten des Kantons Graubünden unternommen.

Wir suchten auch den übrigen Institutionen des SLV zu dienen durch Propaganda und Mitgliederwerbung, die glücklich mit der für unsere Stiftung

verbunden werden konnte. — Verschiedene Freunde und Mitarbeiter halfen uns durch die Einsendung von Hotелеmpfehlungen und guten Adressen mietbarer Ferienhauswohnungen, so dass das gesammelte Material wieder als gedruckter Ratgeber zur Ausgabe gelangte und so Wegleitung bot zu angenehmen Ferienaufenthalten. Auch unsere Ausleihbibliothek wurde vielfach benützt. Dazu gelangte der Führer durch den Alpengarten auf Schynige Platte zur Gratisabgabe an Interessenten. Wir hoffen, mit ganzer Kraft unsern Dienst der schweizerischen Lehrerschaft zur Verfügung gestellt zu haben.

Wir verzeichnen folgende Korrespondenzstätigkeit: Grossversandstücke 9867, Mahnschreiben 1506, Nachnahmen 694, eigentliche Korrespondenzstätigkeit: 2345. Total-Ausgänge: 14 412. An Eingängen: 1042.

13. Jahresrechnung 1942 der Stiftung der Kur- und Wanderstationen.

A. Einnahmen.		Fr.	Fr.
1. Zinsen und Kursgewinne		6 611.20	
2. Ertrag der Geschäftsstelle		7 000.—	13 611.20
<i>B. Ausgaben.</i>			
1. Kurunterstützungen		6 650.—	
2. Verwaltung, allgemeine Unkosten		1 463.70	
3. Beitrag an Personalversicherung		445.55	
4. Beitrag an Schweiz. Lehrerkrankenkasse		700.—	
5. Beiträge an Jugendherbergen und an das Zwysyghaus		400.—	9 659.25
<i>C. Betriebsüberschuss</i>			3 951.95
Dieser Betriebsüberschuss wird aufgeteilt:			
1. zur Aeufnung der Verlustreserve		1 000.—	
2. zur Erhöhung des Reinvermögens		2 951.95	
<i>D. Vermögensrechnung</i>			
Reinvermögen am 31. Dez. 1941		170 489.25	
÷ Einlage in den Fürsorgefonds		1 291 15	169 198.10
+ Zuweisung aus Betriebsüberschuss		2 951.95	
Reinvermögen am 31. Dezember 1942		172 150.05	
Die Verlustreserve beträgt am 31. Dez. 1942		7 000.—	
Der Fürsorgefonds beträgt am 31. Dez. 1942		6 562.10	

14. Schweizerische Lehrerkrankenkasse.

Jahresbericht (gekürzt).

Die erfreuliche Weiterentwicklung der Krankenkasse hielt auch im 24. Berichtsjahr an. Die Mitgliederzahl stieg um 7,2^o%, von 3643 auf 3927 (Zunahme 284 pro 1942, gegenüber 191 im Jahre 1941). In Zeiten, wie wir sie heute erleben, sieht mancher den Wert und die Notwendigkeit einer Krankenversicherung eher ein, als dann, wenn alles seinen geregelten Gang geht. Wir haben uns weiter bemüht, den Lehrernachwuchs für die Kasse und damit auch für den SLV zu gewinnen durch weitere Kollektivverträge mit Seminarien. Letztes Jahr wurde mit Kreuzlingen ein Kollektivvertrag abgeschlossen. Heute stehen Abschlüsse mit dem Seminar Küsnacht und mit dem Oberseminar Zürich bevor. Letztes Jahr setzten wir versuchsweise die Prämien für die Kollektivversicherung von Fr. 15.— auf Fr. 12.50 herab. Es zeigte sich aber im Laufe des Jahres, dass eine generelle Herabsetzung der Prämien vom Bundesamt nicht bewilligt würde, weil die Kollektivversicherung — auch ohne Einbezug von Verwaltungskosten — sich selber niemals erhalten könnte. In verdankenswerter Weise hat dann der SLV mit Rücksicht auf die hier von uns

geleistete wertvolle Propaganda und das Zuführen junger Mitglieder die Differenz zwischen Fr. 12.50 und Fr. 15.— für einmal übernommen. Inzwischen sind sowohl die Preise für die Medikamente als auch die Auslagen für die gesamte Krankenpflege stark erhöht worden, und ein Ende dieser Aufschläge ist nicht abzusehen. Aus diesem Grunde kann die Reduktion nicht länger aufrecht erhalten werden, für das Jahr 1943 muss ein Ausgleich durch Wiederherstellung der frühern Prämiensätze gefunden werden. Auch dann wird die Kasse noch Zuschüsse leisten müssen; aber sie werden erträglicher sein.

Den jungen militärdienstleistenden Kollegen kommen wir beim Uebertritt aus der Kollektivversicherung in die Einzelmitgliedschaft soweit als möglich entgegen, ebenso den stellenlosen, auch gewähren wir Abzüge bei Militärdienst, alles gemäss Beschlüssen der Delegiertenversammlung.

Einnahmen und Ausgaben der Kasse sind im Berichtsjahr wiederum stark gestiegen, die Ausgaben nicht nur im Verhältnis zum Mitgliederzuwachs. Das hat seinen Grund in der ausserordentlich starken Beanspruchung der Kasse durch die Mitglieder, noch nie war diese so gross. Es haben 78,9^o% der Mitglieder den Krankenschein bezogen gegenüber 71,3^o% im Jahre 1941 und 69,5^o% im Jahre 1940. Es wurden 3100 Krankenscheine ausgegeben, gegenüber 2600 im Jahre 1941 und 2400 im Jahre 1940. In zwei Jahren betrug die Zunahme also 700 Scheine. Wenn trotz des Zuwachses und trotz der Mehrausgaben das Vermögen pro Mitglied im Berichtsjahr von Fr. 44.— auf Fr. 45.60 gestiegen ist, so ist das nur dem Umstand zuzuschreiben, dass wir überall gespart haben, und dass die Erhöhung des Selbstbehalts einen Teil der Mehrausgaben zu decken vermochte. (1941 stieg das Reinvermögen pro Mitglied von Fr. 36.60 auf Fr. 44.—). Es ist gut, dass wir uns durch die Erhöhung des Selbstbehalts von 10 auf 15^o% (ab 1. Mai 1942) rechtzeitig vorgesehen haben. Wir müssen aber darnach trachten, ein Mindestvermögen von Fr. 50.— bis Fr. 60.— pro Mitglied zu erreichen. Fr. 60.— wäre der Durchschnitt der Ausgabe für einen Krankenschein. Der Deckungsfonds, aus kleinen Bausteinen zusammengesetzt, wird uns bei der Erreichung dieses Zieles kräftig mithelfen. Die steigende Mitgliederzahl brachte der Verwaltung der Kasse vermehrte Arbeit, neben der sehr stark gestiegenen Zahl der ausgegebenen Krankenscheine. Trotzdem sind die Verwaltungskosten auf einem Mindestmass gehalten worden. Nur dank treuer, zuverlässiger und äusserst fleissiger Zusammenarbeit konnte das Mehr bewältigt werden. Wir hatten bei 3000 Mitgliedern und viel weniger Krankenscheinen 3 Angestellte, sie bewältigen heute bei nun ca. 4000 Mitgliedern und der ausserordentlichen Beanspruchung die Arbeit immer noch. Das verdient Dank und Anerkennung.

Wir bemühen uns, alle eingehenden Geschäfte speditiv zu erledigen. Nur durch speditive Arbeit ist es möglich, die transitorischen Verpflichtungen in normalen Grenzen zu halten. Die Mehrzahl der Mitglieder unterstützt uns in diesem Bestreben, indem sie für rasche Zustellung der Krankenscheine nach Beendigung der Behandlung besorgt ist. Immerhin müssen wir noch häufig mahnen. Oft ist auch Militärdienst an der Verzögerung schuld. Dieses Einfordern ausstehender Krankenscheine verursacht uns unnötige Kosten und Mehrarbeit. Nach Ablauf des Viertel-

jahrs — vom Datum der Ausstellung an gerechnet — gehört jeder Schein zurück. Es ist event. ein neuer zu beziehen. Die Ausstände an Prämien, Selbstbehalt und Privatleistungen sind gering, dank vor allem der pünktlichen Mahnung wegen. Der Prämien wegen müssen in der Regel die gleichen Mitglieder Jahr für Jahr gemahnt werden. Das sollte nicht vorkommen. Es gibt Fälle, wo ein Mitglied seinen Verpflichtungen unverschuldeterweise nicht nachkommen kann. Wir kommen Gesuchen immer nach Möglichkeit entgegen. Wir sind aber allgemein auf die Innehaltung der Zahlungstermine seitens der Mitglieder angewiesen, wenn wir unsere Auszahlungen prompt leisten sollen. Verluste sind im Berichtsjahr keine entstanden. Austritt auf Jahres- oder Semesterschluss entbindet nicht von der Zahlungspflicht fürs verflossene Semester, denn die Mitglieder waren für diese Zeit versichert.

Wir haben letztes Jahr alle durch ein Zirkular über die Berechnung der Bezugstage in der Krankenpflegeversicherung aufgeklärt. Wir setzen ferner die Tage in jedem Krankenschein aus. Es wird dabei nicht schablonenhaft vorgegangen, wir kommen soweit als möglich entgegen. So konnten wir Anfragen immer zur Zufriedenheit beantworten.

Die zunehmende Teuerung machte sich für die Krankenkasse im Berichtsjahr in verstärktem Masse fühlbar. Zur Warenumsatzsteuer kamen starke Verteuerungen vieler Arzneien, ferner Erhöhung der Auslagen für die Aerzte infolge Tarifänderungen etc. Gestiegen sind auch die Auslagen für physikalisch-therapeutische Behandlungen und speziell für das Röntgen. Wir haben im Jahre 1941 unsere Mitglieder in einem Zirkular zur Sparsamkeit ermahnt. Man solle die Aerzte nur rufen, wenn es wirklich notwendig sei und nicht länger als notwendig, Arzneien nicht in zu grossen Mengen kaufen, da sie oft verderben, sondern sich auf das Notwendige beschränken, auch bei Kuren, Röntgen und physikalisch-therapeutischen Behandlungen. Der Mahnruf ist im Berichtsjahr wieder vergessen worden. Wir müssen ihn dringend wiederholen, Nichtbeachtung wird zu weitem Sparmassnahmen zwingen oder zu einer allgemeinen Prämien-erhöhung. Diese konnte im Berichtsjahr durch eine Heraufsetzung des Selbstbehaltes von 10 auf 15 % vermieden werden. Wir sind dabei immer noch an der untern Grenze, das Maximum wäre 25%. Die Kosten werden im kommenden Jahr weiter steigen — wir erwähnen nur die Verdoppelung der Umsatzsteuer und verschiedene kommende Tarifrevisionen im Sinne einer Erhöhung —, so müssen wir nach weitem Sparmassnahmen Umschau halten. Wie andere Kassen werden wir die stark gestiegenen Leistungen für Röntgen einer gründlichen Prüfung unterziehen. Vielleicht ist hier eine allgemeine Regelung im Sinne der Beschränkung des Allzuvielen möglich. Verkehrs- und Sportunfälle sind neben Zahnbehandlungen nicht zu melden. Es gibt Mitglieder, die das nicht verstehen wollen. Wir werden dazu kommen, alle Unfälle überhaupt von den Pflichtleistungen, auszunehmen, oder aber — wie andere Kassen — hierfür besondere Prämien zu erheben. Der Grossteil der Kollegen und Kolleginnen hat aber Gelegenheit, sich im Anschluss an Schülerunfallversicherungen zu versichern. Daneben bieten die Gesellschaften «Zürich» und «Winterthur» durch Verträge mit dem SLV Vergünstigungen. Rechnungen ohne vorherigen Bezug

eines Krankenscheines werden wir nicht mehr annehmen.

Alle Krankenscheinrechnungen werden vor ihrer Auszahlung genau kontrolliert. Alle schweren Fälle werden besprochen. Grundsätzliche Fragen werden dem Vorstand oder der Kommission vorgelegt. Es ist dies eine grosse Arbeit, die der Aussenstehende nicht sieht, die sich aber lohnt. Wohl stiegen die Auslagen für die Krankenpflege wiederum an, und zwar um Fr. 8980.— auf Fr. 120 180.—, doch entspricht dies der Zunahme der mehr ausbezahlten Krankenscheine. Die durchschnittliche Ausgabe für den Krankenschein konnte dank scharfer Kontrolle auf ca. Fr. 60.— behalten werden. Die übrigen durch die Teuerung verursachten Mehrkosten wurden durch den erhöhten Selbstbehalt gedeckt. Ohne Selbstbehalterhöhung wäre die Durchschnittsausgabe pro Krankenschein wesentlich gestiegen. Die Selbstbehaltsbeiträge sind von Fr. 12 704.25 auf Fr. 18 203.75 gestiegen, teils durch die vermehrte Zahl der Scheine, teils durch die Erhöhung um 5% ab 1. Mai 1942.

Aber auch die Auslagen in den Krankengeldklassen sind gestiegen (von Fr. 22 632.— auf Fr. 25 190.—, also um Fr. 2558.—). Hier hatten wir verschiedene Fälle schwerer nervöser Störungen, deren Heilung oft lange dauert. Unsere Kasse mit ihren langen Leistungsdauern ist auch für solche Störungen eine gute Hilfe. Schon aus diesem Grunde sollte man sie im Jahre ohne Not nicht wiederholt und für jede Kleinigkeit beanspruchen. Wir werden in Zukunft Kontrolluntersuchungen, die *nicht krankheitshalber bedingt sind*, gemäss Auskunft des Bundesamtes abweisen. Wir müssen tun, was in unsern Kräften liegt, um Defizite zu vermeiden. Diese würden Tarifierhöhungen bedingen oder Abbau auf Pflichtleistungen nach sich ziehen. Letzteres möchten wir unbedingt vermeiden. Im Gegenteil sollten einzelne Pflichtleistungen besser ausgebaut werden. Wir möchten die Mitglieder ferner bitten, ihre Einzahlungen seit dem Eintritt gelegentlich mit unsern Leistungen zu vergleichen. Schon mancher hat hierüber — gelegentlich einer Reklamation — seine Ansicht gründlich ändern müssen. Der Einzelne ist nicht versichert, um möglichst viel aus der Kasse zu beziehen, sondern wir wollen einander helfen. Das einmal trifft den, nächstesmal einen andern. Der ist der Glückliche, der lange nicht an die Reihe kommt. Die Reserve ist dann im Notfall vorhanden.

Wir haben auch im Berichtsjahr der Mitgliederwerbung wieder die grösste Aufmerksamkeit geschenkt. Der Erfolg war noch besser als früher. Der Ausweiskarte der Kur- und Wanderstationen haben wir ein neues gekürztes Werbezirkular beigelegt, das grossen Erfolg brachte. Wir danken der Geschäftsleiterin der Kur- und Wanderstationen, Frau Müller-Walt in Au, für die Bereitwilligkeit, mit der sie hier mitgewirkt hat. Wir liessen ein Werbezirkular in italienischer Sprache im Tessin verbreiten, ebenso wurde das Aufnahmeformular ins Italienische übersetzt. Wir hoffen, damit unsern Kollegen und Kolleginnen im Tessin einen Dienst erwiesen zu haben. Wir möchten hier speziell die Mitwirkung des Herrn Professor Zorzi in Bellinzona herzlich verdanken. Die Propaganda soll weitergeführt werden. Wir danken auch allen andern Helfern in den verschiedenen Kantonen für die gewährte Unterstützung.

Der Schweizerische Lehrerverein spendete wiederum Fr. 1000.—, die wir gemäss Abmachung und gemäss den Beschlüssen der Delegiertenversammlung verwendet haben. Ein Ueberschuss ist dem Emil-Graf-Fonds (Krankenhilfsfonds) überwiesen worden. Dieser ersetzt den frühern Unterstützungsfonds. Dem Emil-Graf-Fonds sind im Berichtsjahre weitere Gaben seitens von Mitgliedern und zwei Beiträge von kantonalen Sektionen (Bern und Thurgau) zugeflossen. Wir verdanken allen diese Gaben herzlich, ebenso den üblichen Beitrag der Kur- und Wanderstationen von Fr. 500.—. Wir möchten den Emil-Graf-Fonds auch fernerhin dem Wohlwollen der Mitglieder und der Sektionen empfehlen und ihn ferner durch bescheidene Zuwendungen aus Rechnungsüberschüssen leistungsfähiger machen. Manche Härte, die im unpersonlichen Versicherungsbetrieb entsteht, kann durch den Krankenhilfsfonds vermieden werden, wir haben das im Berichtsjahr mehrmals erfahren.

In verschiedenen Fällen waren unsere statutarischen Leistungen ungenügend und Not entstand als Folge der Krankheit. Hier griff durch unsere Vermittlung der SLV ein mit Gaben aus Hilfsfonds- oder Kurunterstützungskasse. Ueberall, wo es nötig war, ist entsprochen worden. Hiefür sei hier ebenfalls gedankt.

Der SLV spendete uns fürs Jahr 1942 einen Beitrag an die Mitgliederwerbung durch die Kollektivversicherung im Betrage der Differenz zwischen der jetzigen und der früheren Prämie, was total Fr. 362.50 ausmachte. Der Betrag diente zur Deckung des Fehlbetrages in Einnahmen und Ausgaben der Kollektivversicherung. Auch diese Zuwendung sei hier verdankt.

An die Personalversicherung gingen wie früher schon vom Schweiz. Lehrerinnenverein Fr. 200.— ein, was hier herzlich verdankt sei.

Aus dem Gesagten geht hervor, dass das Verhältnis zum SLV anhaltend gut war. Die Krankenkasse wird trotz ihrer Selbständigkeit als Genossenschaft und trotz der Unterstellung unter die Aufsicht des Bundesamtes für Sozialversicherung in Bern eine der Wohlfahrtseinrichtungen des SLV bleiben. Sie versichert nach Statuten auch nur dessen Mitglieder und deren Angehörige. Gerade die *Versicherung der Angehörigen der Mitglieder des SLV macht sie zu einer Einrichtung von grosser Werbekraft*. Jahr für Jahr erhöht sich so die feste Mitgliederzahl des SLV, die durch die Krankenkasse gebunden ist. Jahr für Jahr führen wir ihm durch den Uebertritt aus der Kollektivversicherung in steigendem Masse junge Mitglieder zu. Wir freuen uns, uns durch solche Gegendienste erkenntlich zeigen zu können. Möge das gute Verhältnis zu Nutz und Frommen beider Institutionen dauernd erhalten bleiben. Die Unterstellung unter das Bundesamt als anerkannte Kasse bringt allen wesentliche Vorteile. Wohl müssen wir dem Bundesamt Rechenschaft ablegen und statistische Arbeiten abliefern. Aber wir erhalten als Entgelt einen ansehnlichen Beitrag, der mit der Mitgliederzahl steigt und der allen zugute kommt. Ohne Bundesbeitrag wären die Prämien bedeutend höher. Auch hat es Einfluss auf Tarifverträge.

Auch der Deckungsfonds ist in erfreulicher Weise angewachsen. Wir verweisen auf die Jahresrechnung. Mit seiner Hilfe haben wir zum erstenmal seit dem Bestehen der Kasse das vom Bundesamt verlangte

Mindestvermögen in der Höhe einer Jahresausgabe erreicht, wir haben es sogar um rund Fr. 3000.— überschritten. Aber das darf nicht zu falschen Schlüssen verleiten inbezug auf die Sicherheit der Kasse. Wir halten dafür, dass sie heute auf guter Grundlage steht. Wenn wir weiter vorsichtig in Bezug auf Einnahmen und Ausgaben haushalten, so wird sie gesichert bleiben und es dürfte in wenigen Jahren an etwelchen Ausbau gedacht werden. Aber wir müssen daneben an die zunehmende Teuerung und an die dadurch unverhältnismässig steigenden Ausgaben denken, die plötzlich durch ein Defizit der Kasse alles Erreichte wieder in Frage stellen könnten. Wir dürfen auch nicht übersehen, dass trotz des Ueberschusses das Vermögen im Berichtsjahr pro Mitglied nur um Fr. 1.60 gestiegen ist, gegenüber Fr. 7.40 im Jahre 1941. Das rührt aber zum Teil auch von der ausserordentlich grossen Inanspruchnahme der Kasse durch die Mitglieder her. Die Zunahme beträgt 7,6% gegenüber 1,3% im Jahre 1941. Wenn das so weiter geht, so wird ohne neue Einnahmen oder ohne Drosselung verschiedener Auslagen das Vermögen rasch wieder unter die verlangte Mindesthöhe sinken. Wir möchten das den Mitgliedern nicht verschweigen. Wir haben im Berichtsjahr wieder das möglichste getan, Verwaltungskosten und Unkosten nicht ansteigen zu lassen. Wir sind hier aber an der Grenze des Tragbaren angelangt, soll die Sicherheit der Kasse nicht darunter leiden. Es wird auch nicht möglich sein, eine stets steigende Arbeitslast mit den gleichen Mitteln und mit der gleichen Zahl der Arbeitskräfte zu bewältigen. Auch hier ist schliesslich eine obere Grenze gesetzt. Bemerken möchten wir noch, dass wir unser Inventar in jeder Hinsicht ergänzt haben, dass wir also hier gesichert sind.

Die Zahl der Tuberkulosefälle hat sich im Berichtsjahr nicht vermindert. Sie hat in den Jahren 1940 und 1941 eine starke Zunahme erfahren. Das weist sich in der Abrechnung mit dem Tuberkulose-Rückversicherungsverband aus. Früher erhielten wir zweimal eine Reduktion der Prämien, weil wir fast nichts bezogen hatten. Heute vergütete man bedeutend mehr, als wir einzahlten. Und doch werden die Vergütungen erst vom 151. Tage an ausgerichtet. Wir sehen diese Entwicklung nicht gerne. Sie beweist uns, dass die Tuberkulosefälle trotz sorgfältiger Auslese der Lehrer und Lehrerinnen eine starke Zunahme erfahren haben, bedingt wohl durch die vom Krieg und seinen Folgen geschaffenen Ernährungsstörungen und durch die verschlechterten hygienischen Verhältnisse in vielen Schulhäusern. Daneben haben wir eine Anzahl Fälle, die geheilt werden, bevor die 150 Tage vorbei sind, leichtere Fälle, die uns aber finanziell stark belasten. Hier darf auch kein Selbstbehalt angerechnet werden. Wir müssen — wenn wir das Jahresergebnis betrachten — an diese Verhältnisse denken. Wir dürfen nicht nur die nackten Zahlen ansehen, sonst kommen wir leicht zu Trugschlüssen. Man wird es daher in diesem Zusammenhang verstehen, wenn wir der Ausgabenentwicklung gewisser Gebiete der Krankenpflege vermehrte Aufmerksamkeit schenken müssen, damit Ueberraschungen vermieden werden. Wir lassen uns dabei nur von dem Bestreben leiten, die Kasse heil durch diese schwere Zeit zu bringen.

Auch dieses Jahr erfreuten uns wieder eine Anzahl anerkennende Zuschriften von Mitgliedern, die die Hilfe der Kasse zu schätzen wussten. Die Zahl der

Unzufriedenen blieb verschwindend klein. Wir danken ferner allen, die der SLKK in irgendeiner Form ihr Wohlwollen zum Ausdruck gebracht haben, sei es durch Mitgliederwerbung oder durch Verzicht auf irgendeinen Beitrag oder durch eine Spende an den Emil-Graf-Fonds.

Die nachfolgenden Tabellen ergänzen den Bericht und wollen zum Selbststudium anregen und geben Aufschluss über die Entwicklung der Kasse im Berichtsjahr. Wir bitten die Mitglieder, auch diesen Tabellen und dem Rechnungsauszug die nötige Aufmerksamkeit zu schenken.

A. Mitgliederbestand am 31. Dezember 1942 nach Kantonen geordnet.

Kanton	Total 1942	1942			Total 1941	1941			1942	
		M.	F.	K.		M.	F.	K.	Zuwachs	Abgang
Zürich	1188	437	559	192	1083	404	507	172	105	—
Bern	1141	375	652	114	1093	368	618	107	48	—
„ Koll'mitgl.	63	—	63	—	56	—	56	—	7	—
Luzern	93	46	36	11	84	45	30	9	9	—
Uri	3	2	1	—	3	2	1	—	—	—
Schwyz	2	1	1	—	2	1	1	—	—	—
Obwalden	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—
Glarus	42	25	16	1	38	24	13	1	4	—
Zug	5	1	4	—	4	—	4	—	1	—
Fribourg	5	1	4	—	5	1	4	—	—	—
Solothurn	96	53	40	3	94	53	38	3	2	—
Baselstadt	39	13	24	2	49	16	28	5	—	10
Baselland	191	83	90	18	187	80	85	22	4	—
Schaffhausen	89	39	38	12	81	34	37	10	8	—
Appenzell A.Rh.	51	32	19	—	50	30	20	—	1	—
St. Gallen	262	110	114	38	249	103	108	38	13	—
Graubünden	48	23	22	3	47	23	22	2	1	—
Aargau	341	170	151	20	311	151	139	21	30	—
„ Koll'mitgl.	36	36	—	—	43	43	—	—	—	7
Thurgau	161	88	60	13	147	81	54	12	14	—
„ Koll'mitgl.	46	31	15	—	—	—	—	—	46	—
Tessin	15	5	9	1	9	4	4	1	6	—
Waadt	5	3	2	—	4	3	1	—	1	—
Neuenburg	1	—	1	—	1	—	1	—	—	—
Genf	3	2	1	—	2	1	1	—	1	—
Total	3927	1577	1922	428	3643	1468	1772	403	301	17
Total in %		40,2	48,9	10,9		40,3	48,6	11,1		

B. Mitgliederbestand auf 31. Dezember 1942 nach Klassen geordnet:

	Kl. I	Kl. IIa	Kl. II	Kl. III	Kl. I/IIa	Kl. I/II	
Total	Kr.-Pfl.	Fr. 1.—	Fr. 2.—	Fr. 4.—	Kr.-Pfl.	Kr.-Pfl.	
	+ Fr. 1.—	+ Fr. 2.—			+ Fr. 1.—	+ Fr. 2.—	
31. Dezember 1941	3643	2841	7	182	189	35	389
1. Januar 1942	3643	2847	6	181	187	35	387
Eintritte 1942	355	295	—	5	3	16	36
Austritte 1942	57	48	—	2	3	1	3
Gestorben 1942	14	10	—	1	2	—	1
31. Dezember 1942	3927	3084	6	183	185	50	419
Zu- oder Abnahme in %	+ 284	+ 237	—	+ 2	- 2	+ 15	+ 32
	+ 7,2 %						

	Kl. I	Kl. IIa	Kl. II	Kl. III	Kl. I/IIa	Kl. I/II	
Total	Kr.-Pfl.	Fr. 1.—	Fr. 2.—	Fr. 4.—	Kr.-Pfl.	Kr.-Pfl.	
	+ Fr. 1.—	+ Fr. 2.—			+ Fr. 1.—	+ Fr. 2.—	
Männer	40,2 %	1510	1182	3	61	73	175
Kollektivmitgl.		67	67	—	—	—	—
Frauen	48,9 %	1844	1329	3	122	112	34
Kollektivmitgl.		78	78	—	—	—	—
Kinder	10,9 %	428	428	—	—	—	—
Total wie oben	100 %	3927	3084	6	183	185	50

Krankenpflegeversicherung	3318	= 84,5 %
Krankengeldversicherung	609	= 15,5 %
Total	3927	= 100 %

Aus der Jahresrechnung 1942.

Durchschnittliche Leistungen der Kasse per Mitglied für Krankenpflege 1942:

	Männer	Frauen	Kinder	Total
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Arztkosten	14.42	= 24.43	= 22.03	= 20.08
Arzneien vom Arzt	1.54	= 2.67	= 2.20	= 2.15
Arzneien von Apotheken	2.40	= 4.53	= 2.94	= 3.47
Sonstige Heilmittel	-20	= -1.10	= —	= -1.13
Spital und Heilanstalten, Arzt, Operation, Material, Narkose und tägliches Pflegegeld	3.46	= 7.21	= 2.34	= 5.11
Kuranstalten inkl. Tbc.	2.29	= 3.53	= 4.93	= 3.20
Total Krankenpflege inkl. Tbc.	24.31	= 42.47	= 34.44	= 34.14
Mitgliederbeitrag für Krankenpflege	37.99	= 38.01	= 25.75	= 36.52
Vorschlag bzw. Verlust per Mitglied	+ 13.68	- 4.46	- 8.69	+ 2.38

D. Krankengeldversicherung: Kl. IIa, II und III.

Durchschnittliche Kassenleistungen und Mitgliederbeiträge per Mitglied 1942:

	Kl. IIa Fr. 1.—		Kl. II Fr. 2.—		Kl. III Fr. 4.—		Total		Total
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	
Kassenleistungen	2.32	23.08	16.36	31.18	29.64	61.21	18.50	37.13	29.88
Mitgliederbeiträge	13.53	15.54	27.46	27.46	56.22	53.66	33.05	32.30	32.59
Vorschlag bzw. Verlust per Mitgl.	+ 11.21	- 7.54	+ 11.10	- 3.72	+ 26.58	- 7.55	+ 14.55	- 4.83	+ 2.71

E. Vergleichung von Krankenpflegeversicherung und Krankengeldversicherung:

	Krankenpflege Kl. I		Krankengeld Kl. IIa, II u. III	
	Total	per Mitglied	Total	per Mitglied
Kassenleistungen	Fr. 121 304.18	Fr. 34.14	Fr. 25 190.—	Fr. 29.88
Semester-Beiträge	Fr. 129 770.25	Fr. 36.52	Fr. 27 475.—	Fr. 32.59
Vorschlag	Fr. 8 466.07	Fr. 2.38	Fr. 2 285.—	Fr. 2.71
Vorschlag aus den Semester-Beiträgen			total Fr. 10 751.07	
Vorschlag aus der Rechnung 1942			total Fr. 18 802.55	

F. Ausgabe von Krankenscheinen 1941—1942 (Krankmeldungen)

	1. Semester		2. Semester	
	1942	1941	1942	1941
Januar	265	240	Juli	260
Februar	255	210	August	200
März	240	235	September	290
April	265	190	Oktober	295
Mai	240	220	November	250
Juni	255	225	Dezember	285
1. Semester	1520	1320	2. Semester	1580
Total	1942		1941	
Ausgestellt	3100 = 78,9 %*		2600 = 71,3 %*	
Ausbezahlt	2300		2000	
Unerledigt (transit.)	800		600	

* In Prozenten der Mitgliederzahl.

Sitzungen usw.:

- 1 Delegiertenversammlung,
- 2 Krankenkassenkommissions-Sitzungen,
- 14 Vorstandssitzungen,
- 6 Sitzungen der Rechnungsprüfungskommission.

Posteingänge: 7844.

Postausgänge: 16 145.

Nummern in der Belegkontrolle: 16 729.

Gesamtleistungen der Lehrerkrankenkasse mit dem 24. Versicherungsjahr 1919—1942 an die Mitglieder . . . Fr. 1 864 580.25
Gesamtausgaben . . . « 2 186 625.44

Schenkungen (1942):

- Stiftung der Kur- und Wanderstationen . . . Fr. 500.—
- Schweizerischer Lehrerverein . . . « 1 000.—
- Schweizerischer Lehrerinnenverein . . . « 200.—
- Gaben von Mitgliedern an den Emil-Graf-Fonds (durch Uebernahme der Arztrechnungen) . . . « 154.95
- Freiwillige Gaben an den Emil-Graf-Fonds . . . « 1 081.50
- Beitrag des Schweiz. Lehrervereins pro 1942 für Propaganda durch Kollektivversicherung . . . « 362.50

Der vorliegende Jahresbericht, der nur einen Auszug aus der grossen Jahresarbeit enthält, zeigt, dass die SLKK im Berichtsjahr nach aussen und innen weiter erstarkt ist. Nach aussen durch Zunahme der Mitgliederzahl auf beinahe 4000; nach innen durch erstmalige Erreichung des vom Bundesamt geforderten Mindestvermögens in der Höhe einer Jahresausgabe. Die Krankenkasse ist ein Werk schönster Solidarität und Selbsthilfe. Möge diese ihre Weiterentwicklung auch in den kommenden Jahren anhalten zu Nutz und Frommen der schweizerischen Lehrerschaft und ihrer Familien. Dieses Ziel wollen wir weiterhin durch unermüdete Arbeit zu erreichen suchen. Wir danken zum voraus allen Mitarbeitern und wir bitten die Mitglieder: Haltet der Kasse die Treue! «Einer für alle, alle für einen».

15. Jahresrechnung 1942 der Schweizerischen Lehrerkassen.

I. Betriebsrechnung.		Fr.	Fr.
<i>a) Erträge.</i>			
1. Beiträge der Mitglieder	157 245.25		
2. Ersatz-Bundesbeiträge	349.95		
3. Eintrittsgelder	1 101.—	158 696.20	
4. Bundes-Subvention	18 700.—		
5. Beitrag vom Kant. Zürich	468.—		
6. Beitrag von der Stiftung der Kur- und Wanderstationen Fr. 500.— (Emil-Graf-Fonds)	—.—		
7. Beitrag v. Schweiz. Lehrerverein Fr. 1000.— (s. Aufstellung am Schluss d. Jahresrechnung)	—.—		
8. Beitrag v. Schweiz. Lehrerinnenverein Fr. 200.— (Personalversicherung)	—.—		
9. Zinsen	5 794.53		
10. Krankenschein-Gebühren	2 929.55		
11. Deckungsfonds-Beiträge	7 388.—		
12. Spenden für Emil-Graf-Fonds (Krankenhilfsfonds)	1 081.50	36 361.58	195 057.78
<i>b) Aufwendungen.</i>			
1. Krankengelder	25 190.—		
2. Krankenpflege-Leistungen	120 177.48		
3. Stillgelder	1 688.—		
4. Tuberk.-Rückvers.-Verb.: Rückvergütete Beiträge	1 837.—		
Unser Prämien-Beitrag	858.35		
Saldo verrech. auf Bank-Kto.	978.65	—.—	147 055.48
5. Allgemeine Verwaltungsspesen	3 868.85		
6. Personallöhne	16 190.—		
7. Lohnausgleichskassen	618.75		
8. Allgemeine Unkosten: Bureauspesen inkl. Telephon	2 338.43		
Drucksachen	2 273.85		
Porto-Auslagen	967.97		
Bank- u. Postcheckspesen	1 024.50	6 604.75	
9. Miete, Licht, Heizung usw.	1 177.90		
10. Personalversicherung	739.50		176 255.23
Mehr-Erträge			18 802.55

II. Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1942.		Auf- wendungen Fr.	Erträge Fr.
<i>Bruttoergebnis der Betriebsrechnung.</i>			18 802.55
<i>a) Amortisation.</i>			
Mobilien	200.—		
<i>b) Zuwendungen.</i>			
Deckungsfonds	7 235.—		
Reservefonds	590.40		
Emil-Graf-Fonds (Krankenhilfsfonds)	1 081.50		
Kapital	9 695.65		
		18 802.55	18 802.55

III. Vermögensrechnung.		Fr.
Vermögen am 31. Dezember 1941		143 442.20
zuzüglich Vorschlag pro 1942		9 695.65
Rechnungsmässiges Reinvermögen p. 31. Dez. 1942		153 137.85

IV. Bilanz nach Gewinnverteilung.				
Aktiva:		Fr.	Passiva:	Fr.
Kassa	449.34		Kapital	153 137.85
Postcheck	6 547.29		Emil-Graf-Fonds	3 969.10
Bank	10 890.—		Deckungsfonds	20 810.—
Wertschriften	135 500.—		Reservefonds	1 099.70
Wertschriften D. F.	17 000.—			
Sparheft D. Fonds	3 810.—			
Sparheft R. Fonds	1 099.70			
Debitoren (Selbstbehalt)	1 062.75			
Debitoren (Privatleistungen)	1 248.32			
Mobilien	800.—			
Rückständige Mitgliederbeiträge	609.25			
	<u>179 016.65</u>			<u>179 016.65</u>

V. Emil-Graf-Fonds «Krankenhilfsfonds».		Fr.
Saldo am 31. Dezember 1941		1 671.30
Uebertrag des Saldos per 30. IV. 1942 aus dem «Unterstützungsfonds»		889.80
Schenkung von der Stiftung der Kur- und Wanderstationen pro 1942		500.—
Gaben von Mitgliedern (durch Uebernahme der Arztrechnungen)		154.95
Freiwillige Spenden		1 081.50
		<u>4 297.55</u>
Unsere Auslagen für besondere Beiträge an acht Mitglieder		328.45
Saldo per 31. Dezember 1942		3 969.10

VI. Deckungsfonds.		Fr.
Saldo am 31. Dezember 1941		13 575.—
Eingegangene statutarische Beiträge		7 466.—
		<u>21 041.—</u>
Unsere Rückvergütungen	78.—	
Schenkungen auf Reservefonds	153.—	231.—
		<u>20 810.—</u>

Ausweis.		Fr.
17 Werttitel: 4% Obligationen der Stadt Zürich		17 000.—
Einlage auf Sparheft «Deckungsfonds»		3 810.—

VII. Reservefonds.		Fr.
Saldo am 31. Dezember 1941		509.30
Zinsen von Wertpapieren «Deckungsfonds» und Sparheften		437.40
Schenkung vom Deckungsfonds		153.—
Einlage auf Sparheft		1 099.70

VIII. Beitrag vom Schweizerischen Lehrerverein.

	Fr.
1. Vergütung für Reduktion der Kinderprämien	479.—
2. Vergütung für Erlassung von Mitgliederbeiträgen (für stellenlose oder im Aktivdienst stehende ehemalige Kollektiv-Mitglieder)	158.50
3. Vergütung für Beitrag «Stillgelder»	10.—
4. Spende für Emil-Graf-Fonds	352.50
	1 000.—

Besondere Bemerkungen:

- Der Selbstbehalt beträgt Fr. 18 203.75 inkl. Fr. 561.30 Porto-Vergütungen, dazu kommen noch Fr. 17 209.54 für besondere Privatleistungen ausserhalb der Statuten, so dass die Brutto-Ausgaben für Krankenpflege Fr. 155 029.47 (1941: 137 211.64) betragen.
- Im Rechnungsjahr wurden Fr. 36 973.33 für 600 ausstehende Krankenscheine aus dem Jahre 1941 ausbezahlt (siehe letzte Jahresrechnung Schätzung: Fr. 33 000.—). Andererseits stehen pro 1942 analog für zirka Fr. 50 000.— laufende Rechnungen (ca. 800 Krankenscheine) aus. Diese transitorischen Verhältnisse sind normal, da die Scheine eine Laufzeit von einem Vierteljahr haben. Es wurden pro 1942 total 3100 Krankenscheine ausgegeben, pro Vierteljahr durchschnittlich 775 Scheine.
- Vom rechnungsmässigen Reinvermögen sind Fr. 135 500.— in Wertschriften angelegt.

FÜR DIE SCHULE

Zum Muttertag.

Meiner Mutter

beim Empfang ihres Bildnisses.

Von William Cowper (1731—1800).

*O gäbt ihr Lippen einen Laut! Hart setzt
Die Welt mir zu, seit ich dich hört' zuletzt.
Dein sind die Lippen, dein dies Lächeln da,
Das oft gab Trost, wenn mir ein Leids geschah.
Vernehmlich sagen sie — die Stimm' nur fehlt —
«Gräm' dich nicht, Kind, verscheuche, was dich quält!»
Mutter, als man mir sagt', du seist gegangen,
War's dir bewusst, wie ich an dir gehangen?
O wenn du kamst zu sagen Gute Nacht,
Zu schau'n, ob warm mein Bett zurecht gemacht;
Wenn du am Morgen, eh' ich eilt' hinweg,
«Etwas zum Naschen» mir gabst auf den Weg;
All das, und unvergesslicher als das:
Die Liebe, die sich treu ohn' Unterlass,
Die keine Härte kannte, Willkür nicht,
Weil Wünsche schweigen mussten vor der Pflicht,
Ist lesbar noch auf der Erinner'ng Seiten
Und wird durch's Leben fürder mich begleiten;
Und da die Phantasie noch immer frei,
Und ich betrachten kann dies Konterfei,
Hat ihren Raub die Zeit halb eingebüsst:
Du gingst; dein Trostwort mir geblieben ist!*

Im Auszug übertragen von Oskar Rietmann.

Pflügen und Säen

Einstimmung.

Ein pflügender oder säender Bauer — vor Jahren noch ein mit einer gewissen Romantik beinahe umwobener Anblick, der an entschwundene Zeiten erinnerte.

Der Pflug, ein seltsam Ackergerät war er geworden: in alten Schulbüchern stand vielleicht von ihm noch zu lesen; in dunkler Ecke wussten wir im Dorf in einer Scheune einen liegen, voller Dreck und Rost.

Und ebenso selten war der Bauer geworden, der gemessenen Schrittes über die Aecker ging, das Saattuch umgebunden, und wie in feierlich segnender Gebärde Wurf um Wurf aus voller Hand in die Erde tat.



Dann kam wieder Krieg über die Welt; Kriegsgrauen nah unsern Grenzen. Es schreckt diese Furie des Grauens und es mahnt das Gespenst des Hungers.

Wieder einmal mussten wir als Volk uns auf unsere eigenen Kräfte besinnen, wenn wir weiterleben wollten.

Der Sicherung der Wehrbereitschaft folgte notwendig die Sicherung vor dem Hunger: das Anbauwerk. Dieses Anbauwerk jedoch, ein durch Not bedingtes Beginnen, wurde bald mehr nur als ein Muss. Aus dem Willen zur Freiheit, zur Selbsterhaltung erwachte in einem ganzen Volk der alte Bauernstolz, die Liebe und Verbundenheit zu Heimt und Scholle.

Auf welchem Flecken Heimateerde wir heute auch immer weilen, jenes Bild des pflügenden und säenden Landmanns, allüberall begegnet es uns wieder. Allüberall blinken wieder, in den Strahlen der Frühsonne, Tag für Tag, die Pflugscharen, schreitet der Säemann im Dunst der Schollen.

Wortschatz- und Stilübungen.

Wortfamilie «Pflügen».

Pflügen — der Pflug — der Pflüger.

Die Pflugschar, das Pflugmesser, das Pflugshaupt, der Pflugkörper, die Pflugsohle, der Pflugbaum, das Pfluggespann.

Metallpflug, Holzpflug, Eisenpflug, Kipp-, Wende-, Karren-, Untergrund-, Hack-, Häufel-, Zwing-, Stelz-, Scheiben-, Kartoffel-, Selbsthalter-, Gestellpflug.

Mensch und Tier am Pflug.

Den Pflug führen — hinter dem Pflug gehen — den Pflug ziehen — neben dem Pflug gehen — im Pflug gehen — den Pflug schärfen — den Pflug richten — den Pflug wenden.

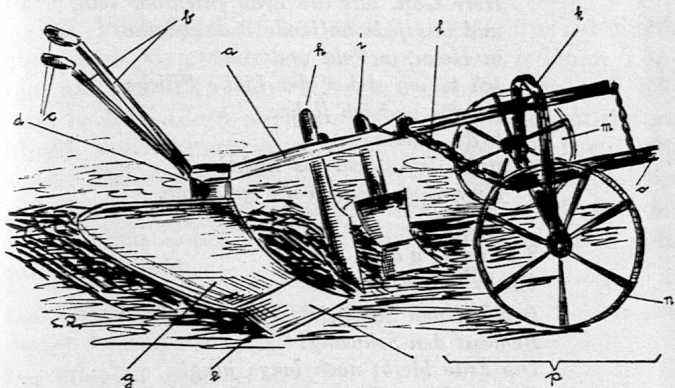
Was kann der Bauer mit dem Pflug tun?

Den Boden aufbrechen, wenden, mischen, lockern, schärfen, schälen (Stoppeln), hacken (Kartoffeln, Rüben), häufeln.

Den Boden zur Aufnahme des Samens vorbereiten.

Der Pflug wird zur Unterbringung von Dünger, Saat, Stoppeln, Unkraut benützt.

a) Der Pflugbaum (Grindel). b) Handhaben (Sterz). c) die Handgriffe. d) Griesssäule (Verbindung Grindel-Pflugshaupt). e) Pflugshaupt (Sohle). f) Pflugschar. g) Streichblech (Streichbrett, Riester). h) das Sech (Messersech). i) der Vorschäler. k) das Joch (die Brücke). l) die Selbstführung (durch Ketten). m) Landrad. n) Furchenrad. o) Zughaken. p) Karren.



Wortfamilie «Säen».

säen — aussäen

Säer, Säerlied, Säerspruch.

Säemann, Säearbeiten, Sätuch, Säemaschinen, Säeverfahren, Breit-, Reihensäemaschinen.

Saat, Saatgut, Saatgutmenge, Saatkrähe, Saatart, Saatkistchen, Saattabellen, Saatbeize, Saatenstand, Saatenstandsberichte.

Hafersaat, Reihensaat, Drillsaat, Dippelsaat.

Aussaat, Weizenaussaat, Aussaatfläche, Aussaatopf, Aussaatschale.

Samen, Sämerei, Sämling.

Samenkorn, Samenhandlung, Samengeschäft, Samenbeschaffung, Samenmantel usw.

Saison.

Lat. satio = Saatzeit = Saison (Bedeutungserweiterung).

Saisonöffnung, Saisonschluss, Saisonstelle, Saisonarbeiter, Saisonvertrag.

Sommer-, Winter-, Bade-, Feriensaison.

Die Saison ist eröffnet; geht zu Ende; ist beendet.

Eine gute, flauere, ertragnisreiche Saison.

Sprachbilder, Redewendungen und Redensarten.

Aus der Tatsache der grossen Fülle von Redensarten, Sprachbildern und Redewendungen können wir ersehen, um welche alte bäuerliche Betätigung es sich beim Pflügen und Säen handelt. Auch Angehörige der andern Berufe bedienen sich solcher Redensarten, auch ihnen sind sie ihrem Sinn nach verständlich und vertraut. Das wieder zeugt von einer starken Verbundenheit zum Bauerntum, einer regen Anteilnahme am bäuerlichen Handwerk. Dem Schüler wird bestimmt auch auffallen, wie viele Redensarten Bezug auf das Religiöse, das Ethische, die Moral usw. nehmen. Das ist die Folge eines tiefen Verflochtenseins des täglichen Lebens mit diesen geistigen Dingen, beweist andererseits eine scharfe Beobachtungsgabe und einen gesunden natürlichen Sinn für Humor des Volkes.

Die Hand an den Pflug legen (Eine Arbeit aufnehmen, beginnen).

Mit fremdem Kalbe pflügen (die Arbeit, die Leistung eines andern für sich zunutze machen).

Das Wasser, den Sand, die Luft pflügen (eine vergebliche Arbeit tun).

Ein Sturm fegte über das Land; am nächsten Morgen lagen die halbreifen Äpfel wie gesäet am Boden (in Menge).

Arbeiter gab es in Massen, aber die wirklich Schaffenden waren dünn gesäet (waren wenige).

Die tote Saison (geschäftsflaue Zeit).

Das Schiff durchpflügt die Wellen.

Ein Schiff zieht im Wasser Furchen.

Die von Furchen durchzogenes Gesicht.

Die Wahrsagerin las die Zukunft aus den Furchen seiner Hand.

Nur ein Teil der Felder waren unter dem Pflug (wurden pflügend bearbeitet).

Der Pflug nährt. Sich vom Pfluge nähren.

Ein Pflug gewinnt Land.

An der Scholle kleben. Auf eigener Scholle sitzen. An die Scholle gebannt, gebunden sein.

Die Saat geht auf (die Folgen zeigen sich).

Unfrieden, Hass, Misstrauen, Zwietracht säen. Der Samen des Neides, der Zwietracht, einer Lehre, des Glaubens.

Der Same des Guten in die Kinderherzen senken.

Die junge Saat steht gut.

Unterrichtliche Verarbeitung.

Einige Lehrausgänge sind das Zentralerlebnis und die Grundlage zu den nachfolgenden Unterrichtsthemen.

a) Wir besuchen einen Bauern — lassen uns von ihm den Pflug erklären. Wir notieren uns einige wichtige Benennungen der Pflugteile. Wir fragen nach andern Pflugtypen — forschen, was der Bauer von alten Pflügen zu erzählen weiss.

Die heute gebräuchlichsten Pflüge sind die Wende- (oder Karren)pflüge. Diese Pflüge verdrängten immer mehr die früher weitverbreiteten «Aargauer» oder Dinharder Pflüge. Der Grund bestand einzig darin, dass sie keinen Treibbuben benötigen. Dann sind sie auch stärker und solider. Die Benennungen am Karrenpflug sind jedoch die gleichen, uralten geblieben.

b) Wir erkundigen uns beim Bauern, wann er pflügt und säet; besuchen an den entsprechenden Tagen seinen Acker; verfolgen genau die Arbeitsweise des Pflügens und Säens, lassen diesen Arbeitsvorgang auf uns einwirken.

Bietet sich Gelegenheit, so werden wir den Bauern selbst noch dieses und jenes fragen: zur getanen Arbeit, was ihm das Pflügen und Säen bedeutet, wie er zum erstenmal gepflügt hat usw.

Gedichte und Lesestücke.

Die edelste Arbeit des Bauern bleibt das Pflügen und Säen. Gewiss, in ihrer einfachsten Form ist diese Arbeit selten genug geworden. Maschinen haben den Pflüger und Säemann verdrängt. Dichtern, Malern und Musikern blieb es vorbehalten, die Würde und Feierlichkeit dieser bäuerlichen Arbeit in künstlerischer Form unsern Nachkommen zu bewahren. In Poesie und Prosa finden wir, wie in der Malerei und Musik, von unsern Grössten immer wieder das Bild des pflügenden oder säenden Landmanns aufgegriffen; sei es als realistische Darstellung bäuerlicher Kraft und bäurischer Arbeit, oder in symbolischem Kunstwerk: der pflügende und säende Landmann als Sinnbild der Mannbarkeit, der Fruchtbarkeit, des Frühlings, der Verbundenheit zu Heimat und Scholle, des stolzen Bauernadels. Immer wieder, wo auch seine Arbeit in der Hoffnung auf eine Ernte getan wird, findet diese im Pflügen und Säen den symbolhaften Vergleich. Erscheint nicht Jesu selbst als Säemann?

Methodisch kann es sich bei den Gedichten und Lesestücken lediglich darum handeln, eine beschränkte Anzahl auszuwählen, sie zu behandeln und einander gegenüberzustellen, im Hinblick auf die Darstellungsart der geschilderten Arbeit, ob realistische Wieder-

gabe des Arbeitsvorganges, ob Stimmungsmalerei oder symbolische Darstellung.

Mit wuchtigen Knien
(Ina Seidel).

Mit wuchtigen Knien,
von Krähen umschrien,
im Dunst seiner Pferde,
die Fäuste am Sterz¹⁾
samt Pflugschar und Rossen,
selbst bodenentquollen,
stampft er jetzt die Schollen
und zwingt in die Erde
sein reissendes Erz.

Die beiden Pflüge
(Alfred Huggenberger).

In einer Scheune lag versteckt
ein Pflug, schon ganz mit Rost bedeckt.
Er sah mit Neid und stillem Gram,
wie blank und glänzend alle Nacht
sein Bruder von dem Felde kam.

Da fragt er einst mit trübem Sinn,
wie kommt's, dass ich so rostig bin,
indes du glänzest voll von Pracht?
Bin doch aus gleichem Stoff gemacht!

Sieh, lieber Freund, versetzte der,
Mein Glanz kommt von der Arbeit her.

Der glückliche Bauer.
(Matthias Claudius)

Frühmorgens, wenn der Tau noch fällt,
geh ich vergnügt im Sinn —
gleich mit dem Nebel auf das Feld
und pflüge durch ihn hin
und sehe, wie er wogt und zieht
und um mich nah und fern,
und sing dazu mein Morgenlied
und denk an Gott den Herrn.

Die Krähen warten schon auf mich
und folgen mir getreu,
und alle Vögel regen sich
und tun den ersten Schrei;
indessen steigt die Sonn' herauf
und scheint hell daher —
ist so was auch für Geld zu Kauf,
und hat der König mehr?

Verpflichtung.
(Hermann Gerstner).

Bauer, schreite über's Feld!
Drück die Pflugschar in den Boden,
um das Ackerland zu roden,
das dir Hof und Haus erhält.

Bauer, schreite durch das Tal!
Wirf den Samen in die Erde,
dass daraus Getreide werde,
Korn und Brot für unser Mahl.

Der Säer
(Adolf Frey).

I tuen e Schritt und wirfen us,
in jedi Fore gune;
es isch züntume-n-alles still.
und's luegt doch öpper zue.

Es schlicht e hälle Sunneschyn
em warme Rüge noh;
Se glänze und se winke mer:
«Mer wänd der's wachse loh!»

Gebet
(Fritz Reuther).

Nun zieh' ich die Furche,
nun sä' ich die Saat,
nun will ich hoffen und beten,
dass Segen sei auf meiner Tat
im Glücke und in Nöten.
Herr Gott, lass die Erde fruchtbar sein,
und lass jede hoffende Saat gedeihn
in Heim, in Feld und Aue.
Ich tu am Acker der Liebe Pflicht,
ich säe und ich flehe:
Erde, Sonne —
treib deine Saat ins Licht!
Herr Gott, dein Wille geschehe.

Säerspruch
(C. F. Meyer).

Bemesst den Schritt!
Bemesst den Schwung!
Die Erde bleibt noch lange jung!
Dort fällt ein Korn, das stirbt und ruht.
Die Ruh ist süß. Es hat es gut.
Hier eins, das durch die Scholle bricht.
Es hat es gut; süß ist das Licht,
und keines fällt aus dieser Welt,
und jedes fällt, wie's Gott gefällt.

Der Säemann
(H. Ruppel).

Ich seh einen Säemann schreiten, als schritt er im Morgenrot
Entlang den Ackerbreiten, er schafft dem Leben Brot.
Der reine Glanz der Frühe verklärt ihm das Gesicht,
des Mannes heilige Mühe strahlt hell im Morgenlicht.
Die goldnen Körner regnen im Wurf auf braunes Land,
es ist wie leises Segnen in seiner starken Hand;
es ist ein stummes Bitten, es ist wie tiefes Flehn
in seinen schweren Schritten: «Lass mich die Ernte sehn!»

Weitere Beispiele.

Gottfried Keller: Spielmannslied.

Matth. Claudius: Wir pflügen und wir streuen ...

C. F. Meyer: Säerlied (aus Huttens letzte Tage).

Alfred Huggenberger: Der Pflüger. — Der alte Bauer. —

Späte Heimkehr. — Besuch. — Fahnenflucht.

Das Gleichnis vom Samenkorn (Matth. 13, 3-9).

P. Rosegger: Als ich zum Pfluge kam (als ich noch ein Wald-
bauernbub war).

G. Keller: Pflügende Bauern (aus Romeo und Julia).

S. Gfeller: Wie's Sömli erünn't (aus Heimisbach).

A. Huggenberger: Der getreue Pflüger (Die Bauern von Steig).

Albin Zollinger: Pflüger (Für Schüler wohl kaum verständlich).

Es lautet:

Des Landmanns Ackergesicht
dunkelt in einem Rauche von Krähen
Schwarz sprudelt
zu Füßen der schollernde Kiel.

In die Dämmerung
braunen Geruchs
taumelt durchsichtig der Mond.

Ein Getreide von Finsternis steigt
nachbarlich blühend,
gewaltig durch Binsen
erblickt der metallene Mond.

Methodische Verwendung.

a) Wir verfolgen die ursprüngliche, sinnliche Bedeutung der Redensart und ihren Wandel bis zur heutigen Anwendung.

b) Der Schüler soll das im Sprachbild, in der Redensart Ausgedrückte anders sagen.

c) Der Schüler bringt das Sprachbild in einen lebendigen Zusammenhang, z. B.: Jesus säete die Saat

1) Pflugsterz = Pflugschwanz; englisch start!

des neuen Glaubens. Er predigte die neue Lehre, er lebte gemäss der neuen Lehre usw.

d) Einige der Redensarten werden nach ihrer Entstehung und Bedeutung schriftlich erklärt — klare, knappe Worte.

Sprüche und Sprichwörter.

Die Volksweisheit hat sich immer gerne in Sprüchen und Sprichwörtern geäussert. Auf irdenen Töpfen, als Inschriften an Häusern, auf Truhen und Kästen, in Kalendern aufbewahrt und stets von Mund zu Mund, von Generation zu Generation sich fortpflanzend. Sehr viele dieser Sprüche und Sprichwörter gründen auf Beobachtungen aus dem Bereiche des häuerlichen Lebens. Weise, witzig, derb und träf sind solche Sprüche.

Das schönste Wappen auf der Welt,
das ist der Pflug im Ackerfeld.

Der Pflug ist mehr als Geld.

Wer durch den Pflug reich werden will,
der muss ihn selbst anfassen.

Der Pflug erhält die Welt.

Wer nicht die Hand an den Pflug legt und sehet zurück, der ist nicht geschickt zum Reiche Gottes (Bibel).

Wenn eine n'es steinigs Acherli hät und au e mutze (einen stumpfen) Pflueg, derzue n'es rüdigs Fraueli, so het er z'chratze gnuag.

Wer tief pflügt, muss tief düngen.

Je besser man pflügt, je sicherer man fährt.

Gebrauchter Pflug blinkt — stehendes Wasser stinkt.

Ungebrauchte Pflüge rosten;
ungesäet spriest keine Saat —
um den vollen Tag zu kosten,
fülle ihn mit froher Tat.

(Georg Küffer)

Wie die Saat, so die Ernte.

Brachen pflügen und stark misten,
füllt dem Bauern seine Kisten.

Sperr die Hühner sorgsam ein,
Tauben lass nicht fliegen,
wenn die Samenkörnelein
Schollenbettchen kriegen.

Was der Mensch säet, das wird er ernten (Bibel).

Der Teufel säete Unkraut zwischen den Weizen (Bibel).

Sie säen nicht, sie ernten nicht (Bibel).

Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten (Bibel).

Wer Wind säet, wird Sturm ernten (Bibel).

Säen ist nicht so beschwerlich wie Ernten (Goethe).

Frühe Saat trägt oft — späte Saat nimmer.

Aus der Saat des Hasses kann nichts Gutes hervorgehen.

Dem dunklen Schoss der heiligen Erde vertraut der Säemann seine Saat.

Die blut'ge Saat gedieh zur blut'gen Ernte.

Methodische Verwendung.

a) Deutung und Erklärung der Sprüche nach Sinn und Inhalt; ihr kulturkundlicher und religiös-moralischer Gehalt.

b) Eigene Gedanken und Ansichten zu einem Spruch, Deutungsversuche als klare, wohlüberlegte, kurze schriftliche Arbeiten.

c) Uebersetzungen von Mundartsprüchen in die Schriftsprache.

d) Wir suchen noch mehr solcher Sprüche — Anlegen einer Spruchsammlung (Dorf — engere und weitere Heimat — Mundart — Schriftsprache).

e) Zeichnerisch-kalligraphische Verwertung: In Anwendung eingeübter Zierschriften schreiben solcher Sprüche als Beschreibung von Truhen, Kästen, Friesen (Bauernmalerei).

Schriftliche Arbeiten.

Pflügender Bauer (Lehrausgang) — Die Arbeitsweise des Pfluges (Lehrausgang) — Heute geht mein Vater pflügen — Ein Pflug (Beschreibung; Lehrausgang) — Der Vater kauft einen neuen Pflug — Verschiedene Pflüge — Pflügen im Frühjahr — Pflügen im Herbst — Ich bin Treibbube — Zum erstenmal Pflüger — Der Schmied repariert einen kranken Pflug — Ein rostiger Pflug in dunkler Scheune.

Ein Pflug vor 100 Jahren — Von der Astgabel zum Motorpflug — Ein alter Pflug erzählt.

Zurück zum Pflug! «Das schönste Wappen auf der Welt, das ist der Pflug im Ackerfeld.» — Anbauwerk und Pflug.

Heut wird gesäet! — Ein säender Landmann — Eine Säemaschine — Säemann oder Säemaschine? — Die Bedeutung des Säens — Das Gleichnis vom Säemann — Wie die Saat, so die Ernte.

Briefliche Darstellung eines Geschäftsgangs im Anschluss an einen Pflugkauf: Anfrage — Angebot — Bestellung — Lieferung — Beanstandung — Zahlung — Empfangsbestätigung.

Bilder.

Bildbetrachtungen stellen starke Anforderungen an Lehrer und Schüler, können aber den Unterricht gerade an der Oberstufe aufs schönste, auf unvergessliche Weise beleben.

Im Hinblick auf eine vermehrte und bewusste ästhetische Erziehung sollten sie auch häufiger verwendet werden.

Erste Forderung ist allerdings: Gründliche und persönlichste Auseinandersetzung des Lehrers mit dem Bilde selbst — ein klar aufgebautes Vorgehen bei der Bildbetrachtung selbst. Ein starker Eindruck auf Auge und Herz soll das Gesamtergebnis der Bildbetrachtung sein.

Die Grössten unter den Malern haben das Bild des pflügenden Landmanns wiedergegeben, und gerade diese Werke zählen zu den besten der Meister.

Segantini: Pflügende Bauern. — Burnand: Am Pflug. — Käthe Kollwitz: Pflüger (aus Bauernkrieg) — Aldo Pattochi: Feldarbeit — Biedermann: Schloss Grüningen.

Die Schüler sollen selbst nach Darstellungen des Motivs «Säemann» suchen. Wir sammeln Photographien aus Zeitschriften, vergleichen Photographie und Gemälde. Welches Bild passt zu welchem Gedicht? Wir zeichnen und malen selbst: Pflügender oder säender Landmann.

Liedgut.

Pflügerlied v. Franz Schubert (Basler Singbuch).

Im Märzen der Bauer sein Rösslein einspannt ...

Was der Bauer alles tut (Spiellied).

Wir pflügen, und wir streuen den Samen auf das Land (Schweizer Singbuch).

Ich bin halt ein fröhlicher Bauer (Singstd. 65, Kallmeier).

Buechibärger-Bure (Maiglöggli).

Emil Ratschiller.

Schüleraufsätze wandern

Im Zusammenhang mit der 3. grossen Volksspende zugunsten des Nationalen Anbaufonds wurde während den Monaten Februar und März dieses Jahres eine Aufklärungsaktion in Form eines Schüleraufsatz-Austausches durchgeführt. An einen Teil der Lehrerschaft von Stadt und Land erging die Einladung, ihre Schüler zum Thema: «*Leiden wir unter dem Kriege?*» sich äussern zu lassen. Angestrebt wurden einfache Schilderungen über durch den Krieg in die Familien getragene Nöte und Sorgen. Die Aufsätze wurden durch die Geschäftsstelle dieser Aktion im Zentralsekretariat Pro Juventute zwischen *Stadt- und Landschulen* getauscht.

Bis anfangs April gingen ca. 5452 Aufsätze von Landkindern in deutscher und 1253 in französischer Sprache ein. Aus den Städten haben sich ca. 3925 Schulkinder in deutscher Sprache und ca. 1120 in französischer Sprache beteiligt. Italienisch geschriebene Aufsätze liefen von 10 Klassen aus dem Puschlav ein. So haben sich ungefähr 12 000 Schulkinder zum Thema: «*Leiden wir unter dem Kriege?*» geäußert.

Dieses reichhaltige Material bestätigte, dass sich die kriegsbedingten Lasten in allen Landesteilen und Bevölkerungsschichten bemerkbar machen, wenn auch die Sorgen und Nöte nicht überall die gleichen sind. In allen Fällen jedoch gaben die Schüler ihrer Opferwilligkeit Ausdruck und zeigten sich dankbar, dass bisher der Hunger gebannt werden konnte und unser Land vom Kriege verschont blieb. Die unzähligen Briefe haben auch gezeigt, dass Herz und Sinn unserer jungen Generation für fremdes Leid offen sind, und dass diese Anteilnahme an den Kriegsoffern die eigenen Entbehrungen leichter ertragen lässt.

Was hatten die Buben und Mädchen vom Lande ihren Altersgenossen in der Stadt zu berichten? Einmal betonten sie den Verlust ihrer Freizeit, da sie infolge des vorgeschriebenen Mehranbaus intensiver zur Arbeit zugezogen werden, was folgende Zitate illustrieren:

«Viele Stadtkinder meinen, die Bauern merken nichts vom Krieg. Aber wir spüren ihn auch... Ich muss seit dem Kriege viel helfen bei der Anbauschlacht.»

«Wenn ich aus der Schule komme, muss ich die Hacke in die Hand nehmen und auf das Feld gehen...»

«Wenn mein Vater im Dienst ist, muss ich sehr viel arbeiten. Früh morgens müssen die Mutter und ich aufstehen.»

«Der jüngere Bruder zählt acht Jahre und schaut den ganzen Tag zu den Kleinen. Eines ist erst zwei Jahre alt und das andere liegt noch in der Wiege.»

Erfreulich sind die vielen Beispiele dafür, dass diese kleinen Mithelfer im Mehranbau ihre Arbeit willig im Geiste verrichten, fürs Vaterland etwas zu leisten.

«In den Städten können die Bewohner nicht anpflanzen... Kämen die Stadtbewohner einmal in Not, so würden wir Landbewohner helfen.»

«Das Anpflanzen gibt viel Arbeit, das können die Städter kaum glauben. Jetzt heisst's: schaffen für die Schweiz und alle, die keine Nahrung haben.»

Aus den Bergdörfern wurden Briefe abgeschickt, die bewiesen, dass sich auch hier die Teuerung bemerkbar macht:

«Unsere Lebensmittel sind: Geissmilch, Gummel, steinharder Magerkäse.»

«Wenn wir Hunger haben, bekommen wir kein Stück Brot, sondern nur eine geschwellte Kartoffel.»

«Es fehlt der Zucker, man kann nicht einmal eigene Konfitüre machen. Früchte und Beeren hätten wir.»

«Im Herbst müssen wir Wildfrüchte sammeln.»

Im weitem berichteten die Landkinder von der Rationierung, vom Futtermangel, der bessern Ausnutzung des Bodens und bedauerten insbesondere die Abwesenheit ihrer Väter durch den Militärdienst. Dies im Zusammenhang mit der durch den Mehranbau kaum mehr zu bewältigenden Arbeitslast. Besondere Hinweise auf die Mühseligkeit des Anbaus im Gebirge fehlen nicht:

«Wir können die Aecker nur von Hand umbrechen, denn es gibt nur einen Fusstief guten Boden, nachher kommt Fels.»

«Wir haben keine Wege zu den Wiesen und Aecker, es ist bei uns zu steil.»

Im allgemeinen gipfelten ihre Äusserungen darin:

«Wir haben mehr zu arbeiten als vor dem Kriege, Not leiden wir nicht, trotzdem wir vieles entbehren müssen.»

Auch die Stadtkinder haben ihre besonderen kriegsbedingten Anliegen zum Thema. Ein Sekundarschüler schrieb:

«Der Bahnhofziergarten ist dem Mehranbau geopfert und gepflegt worden. Auch die Spielwiesen wurden gepflegt, das merken wir Kinder am meisten.»

Gewiss hat manches Kind den Verlust seines Spielplatzes empfinden müssen, andererseits aber können sie in den neu entstandenen Kriegsgärten nützliche Arbeit verrichten. Ein 14jähriger Junge meint hierzu:

«Wir haben einen Pflanzgarten und brauchen fast gar kein Gemüse zu kaufen. Wenn es wieder ein gutes Jahr gibt, wie das letzte war, so ist schon viel vorgesorgt, doch gibt das viel Arbeit.»

Was die städtische Jugend am meisten beschäftigte, ist die Rationierung und die Teuerung:

«Jeden Abend bevor meine Mutter ins Bett geht, jammert sie: was soll ich morgen Mittag wieder kochen?»

«Es gibt zwar viele markenfreien Produkte, aber diese sind so teuer, dass sie für die weniger Bemittelten unerschwinglich sind.»

«Uns langt das Geld nicht, alle 5 Karten einzulösen... Mein Vater hat ein Velogeschäft und ihm mangelt die Arbeit.»

«Der Verdienst steigt nicht so schnell wie die Preise und man muss auch noch an anderes denken, an den Zins und die Steuern. Schuh- und Textilkarten können wir immer geben, wir haben zu wenig Geld...»

Ein weiteres Kapitel bildete das Heizungsproblem. «Wir mussten frieren», wurde vielfach erwähnt. Viele Kinder haben auch von ihren vierbeinigen Freunden, den Katzen und Hunden, Abschied nehmen müssen, andere bedauern, dass sie nicht mehr zu Verwandten in die Ferien können, dann wieder müssen sie ihre Schuhe und Kleider schonen, ihre Schulhäuser und Turnhallen würden vorübergehend von den Soldaten besetzt usw. usw.

Keineswegs — und das ist das erfreuliche — sind die Buben und Mädchen in Stadt und Land etwa bei der Aufzählung unserer Kriegssorgen stehen geblieben. Sozusagen ohne Ausnahme haben sie richtig erkannt, dass uns eigentlich eigentliche schwere Kriegsnöte bisher erspart geblieben sind, wir dafür dankbar sein dürfen und unsere Dankbarkeit im willigen Helfen und standhaften Durchhalten, in der Erfüllung

kleiner und grosser Pflichten ihren Ausdruck finden müsse.

Die Durchsicht der unzähligen Briefe, die zwischen Stadt und Land pendelten, welche sich auf Stichproben beschränken müssen, hat neben grossem Verständnis, das zum Teil beide Parteien für einander bekundeten, auch gezeigt, dass vielerorts die Meinung herrscht, dass die «andere Seite» weniger unter dem Kriege zu leiden habe.

Im Sinne einer unbefangenen Aufklärung hat dieser Aufsatztausch unter den Schulkindern seinen Zweck bestimmt nicht verfehlt: Das Verständnis und die Bande zwischen Stadt und Land zu festigen und das Zusammengehörigkeits-Gefühl zu vertiefen, welches nötig ist, damit unser Volk diese schwere Zeit überstehen kann.

N. A. F.



Die eiserne Ähre mit dem Schweizerkreuz wird am 8. und 9. Mai als Symbol unseres eisernen Willens zum Anbauen und Durchhalten von jedermann getragen. Dadurch erhält der Nationale Anbaufonds, welcher schon Tausenden bedrängten Anpflanzern half, die Mittel zur Fortführung seines Kampfes gegen den Hunger:

Hier ist Volkshilfe zugleich Selbsthilfe!

*

Illustrierte Dokumentationen «Zusammenhalten — Durchhalten» können bei der Geschäftsstelle des Nationalen Anbaufonds, Zürich, Stampfenbachstrasse 12, *gratis* bezogen werden.

Es handelt sich um eine 6 Folioseiten starke, reichhaltige Präparation zum erwähnten Thema.

Eröffnung des zürcherischen Oberseminars

Es war ein vortrefflicher Gedanke, die Eröffnungsfeier für das kantonale Oberseminar in die grosszügig erneuerte Wasserkirche zu verlegen und damit einem grösseren Kreise von Schulfreunden Gelegenheit zu geben, dem festlichen Anlass beizuwohnen, der in der kantonalen Schulgeschichte einen wichtigen Markstein bezeichnen wird. Geht doch mit der Eröffnung des Oberseminars das jahrzehntealte Postulat der Zürcher

Lehrerschaft nach einer Verlängerung und Vertiefung der Lehrerbildung in Erfüllung. Es muss tatsächlich als eine Gunst des Schicksals bezeichnet werden, dass dieser Fortschritt mitten im Kriege verwirklicht werden konnte.

Erziehungsdirektor Dr. Karl Hafner, der in wenigen Tagen von seinem mit Auszeichnung geführten Amte zurücktreten wird, hat ein Hauptverdienst an der Verwirklichung des Gesetzes von 1938. Es war ihm denn auch offensichtlich eine grosse Genugtuung, in dem ehrwürdigen Raume, den die Stadt Zürich mit Grünpflanzen geschmackvoll geschmückt hatte, eine so zahlreiche Gemeinde begrüessen zu können. Unter den Gästen fanden sich der Präsident und Vizepräsident des Kantonsrates, eine Delegation des Regierungsrates, der zürcherische Erziehungsrat in corpore, die Erziehungsdirektoren von Glarus und St. Gallen, der Präsident des schweizerischen Schulrates, die Rektoren der Eidg. Technischen Hochschule und der Universität, der Schulvorstand der Stadt Zürich, die Präsidenten der Kreisschulpflegen, der Vorstand der Zürcher Schulsynode, die Kapitelspräsidenten, die Rektoren der Mittelschulen und die Vertreter des Lehrkörpers. Ein besonderer Gruss des Erziehungsdirektors galt den Lehramtskandidaten, denen das Gesetz ermöglichen wird, der Volksbildung mit einer vollkommeneren Ausrüstung zu dienen, als sie bis anhin geboten werden konnte.

In einem wohldurchdachten geschichtlichen Rückblick warf Regierungsrat Dr. Hafner einige Streiflichter auf die erste liberale Aera, die in begeisterndem Schaffensdrang als grosse Neuerung das zweiklassige Seminar schuf, dann auf das Unterrichtsgesetz des Jahres 1859, das die Studienzeit auf vier Jahre verlängerte und damit für die Lehrerbildung in andern Kantonen richtungweisend wurde. Seit dieser Zeit wurden jedoch an die Lehrer immer grössere Anforderungen gestellt, die erzieherischen und didaktischen Schwierigkeiten wuchsen, und immer deutlicher erwies sich als Nachteil, dass die allgemeine wissenschaftliche Ausbildung gleichzeitig mit der beruflichen Schulung vermittelt werden musste. Trotzdem man sich in weiten Kreisen über die Unzulänglichkeit der bisherigen Lehrerbildung klar wurde, dauerte es Jahre und Jahrzehnte, bis der Weg für eine Verbesserung gefunden wurde. Die Vorlage von 1938 ist denn auch ein typischer Kompromiss; die glänzende Annahme in der Volksabstimmung bedeutet jedoch für die Behörden den klaren Auftrag, das Gesetz unter Einsatz aller Kräfte durchzuführen. Zusammen mit dem im Entwurfe vorliegenden Schulgesetz wird es die dritte Stufe im zürcherischen allgemeinen Bildungswesen darstellen. Die mit grosser Aufmerksamkeit verfolgte Ansprache des scheidenden Erziehungsdirektors schloss mit dem Wunsche, es möchte auch weiterhin ein guter Stern über der Lehrerbildung und der Volksbildung walten.

Der Direktor des Oberseminars, Prof. Dr. W. Guyer, der sich mit einer formvollendeten Rede¹⁾ einführte, wies darauf hin, dass das Zürcher Volk mit dem neuen Lehrerbildungsgesetz seiner Lehrerschaft, seiner Schule, seiner Jugend und damit auch sich selbst ein Geschenk gemacht hat. Die bisherige Lehrerbildung mit ihrem Nebeneinander von Allgemeinbildung und Berufsbil-

¹⁾ Die Begrüssung des Erziehungsdirektors und die Ansprache von Seminarleiter Guyer werden in einer der nächsten Nummern des Pädagogischen Beobachters im Wortlaut erscheinen.

ding rief bei Lehrern und Schülern einem ständigen Kampf um die Zeit. Ein weiterer Nachteil bestand darin, dass der junge Lehrer noch lange nach dem Austritt aus dem Seminar nicht über das blosser Weitergeben eines erlernten Wissens in erlernter Sprechweise hinauskam. Als das Zürcher Volk für seine zukünftigen Lehrer die Trennung in allgemeine und berufliche Bildung vollzog, hat es offenbar gespürt, dass der Mensch zur Erziehung anderer Menschen erst spät reif wird, und dass es wie für Aerzte, Pfarrer und Juristen auch für den Lehrer angezeigt ist, wenn der beruflichen Tätigkeit ein von allen professionellen Rücksichten unbehelligtes Wachstum bis zur Reife vorausgeht. In hochinteressanten Ausführungen zeigte Direktor Guyer, auf welchem Wege und in welchem Geist das neue Oberseminar seine Aufgabe zu erfüllen sucht: durch Vorlesungen, durch praktische Uebungen in der Schule, durch viele Arbeiten in kleinen Gruppen, die die Kandidaten in Laboratorien, in die Klinik, ins Konservatorium, in die neuen Räume für Handarbeit und Zeichnen usw. führen werden. Es war für jeden im praktischen Schuldienst stehenden Lehrer eine Freude zu hören, was die neue Schule ihren Schülern alles zu geben gedenkt und was sie auch von ihnen verlangt, damit sie für ihren Beruf allseitig vorbereitet sind. Für uns alle aber wurde die Feier zu einer besinnlichen Stunde, eindringlich umrahmt von Orgelspiel, Gesängen der Lehramtskandidaten und einem Streichquartett.

Anschliessend versammelten sich gegen hundert Gäste in der Zunftstube zur Schmieden. Nach dem Grundsatz «Gouverner c'est prévoir» verhinderte Erziehungsdirektor Hafner gleich von Anfang an einen möglichen Redereigen und liess dafür das Bankett durch künstlerische Genüsse auserlesenster Art bereichern: durch den Vortrag eines Quartetts von Haydn und durch die von Hermann Egger grossartig gestaltete Wiedergabe von Beethovens Appassionata.

P.

Kantonale Schulnachrichten

Aargau.

Der aarg. Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat die Schaffung einer Zentralstelle für Berufsberatung mit einem hauptamtlichen Berufsberater. Die jährlichen Kosten für diese Zentralstelle, die auch die Leitung des kantonalen Lehrlingsamtes zu besorgen hätte, werden auf Fr. 13 000.— bis 15 000.— veranschlagt.

Das Reglement über die Fortbildungsschulen für die männliche Jugend (3 Jahreskurse für Schüler mit 8 Schuljahren) verlangt die Führung von allgemeinen und von landwirtschaftlichen Abteilungen. Um die Lehrkräfte im besondern für die Leitung der landwirtschaftlichen Abteilungen auszubilden, führte die aarg. Erziehungsdirektion vom 12. April 1943 an in Brugg einen ersten zehntägigen Kurs durch, in dem die 120 Besucher in den Obst-, Garten- und Weinbau eingeführt wurden. Die Kursleitung besorgte Landwirtschaftslehrer Jakob Siegrist von der landwirtschaftlichen Winterschule in Brugg. In spätern Kursen soll die Ausbildungsarbeit theoretisch und vor allem praktisch weitergeführt werden. -1-

Baselland.

Der neue basellandschaftliche Schulinspektor, Jakob Bürgin, Rektor der Bezirksschule Böckten. In seiner letzten Sitzung hat der basellandschaftliche Landrat

an Stelle des in den Ruhestand tretenden Herrn H. Bühler den derzeitigen Rektor der Bezirksschule Böckten, Herrn Jakob Bürgin in Gelterkinden, gewählt.

Der Neugewählte ist Bürger von Rothenfluh, wurde am 16. August 1889 in Waldenburg geboren, wo sein Vater bis zur Wahl an die Primarschule Gelterkinden als Lehrer amtierte. Jakob Bürgin absolvierte die Primarschule Gelterkinden, die Bezirksschule Böckten sowie die Obere Realschule Basel, wo er im Oktober 1908 die Maturitätsprüfung bestand. Im Frühjahr 1910 erwarb er sich nach dem Besuch der Fachkurse für die Ausbildung von Primarlehrern in Basel das Primarlehrerpatent. Bereits im Herbst des gleichen Jahres wählte ihn die Gemeinde Gelterkinden als Lehrer an ihre Primarschule, wo er zuerst den Unterricht an den mittleren, später an den obern Klassen erteilte.

Während seiner Lehrtätigkeit in Gelterkinden setzte Jakob Bürgin seine Studien fort und besuchte zur Erlangung des Mittellehrerdiploms die Universität Basel und bestand im März 1916 die Prüfung zur Erteilung des Unterrichtes auf der Mittelschulstufe in den Fächern Deutsch, Geschichte, Geographie und Pädagogik. Anschliessend besuchte er noch das Proseminar für französische Philologie bei Prof. Tapolet und einen Kurs an der Universität Neuenburg.

Im Sommer 1926 wurde Jakob Bürgin vom Landrat als Lehrer an die Bezirksschule Böckten gewählt, wo er bis heute in den Fächern Deutsch, Geschichte, Geographie, Schreiben und englische Sprache unterrichtet. Von 1922 bis 1939 amtierte er als Experte für Primarschulprüfungen.

Rektor J. Bürgin hat seiner Heimat bis heute seine beste Kraft verliehen. Ueberall, wo man seiner bedurfte, in Zivil wie im Militär, hat er ganze, vorbildliche Arbeit geleistet. Wir wünschen ihm im neuen Amte den Segen, der ihm bis anhin beschieden war.

e.

Luzern.

Verschiedene Berichte, so der über die Jahresversammlung, mussten zurückgelegt werden.

St. Gallen.

Lehrermangel! Da alle Bemühungen, für fünf zum Ablösungsdienst einberufene Sekundarlehrer Verweser zu erhalten, resultatlos waren, hat der Schulrat von Rorschach die Frühlingsferien auf die Zeit vom 29. April bis 4. Juni, die Sommerferien vom 17. Juli bis 9. August angesetzt.

Zürich.

Kantonale Schulsynode. Die jeweiligen nach den Erneuerungswahlen des Regierungsrates und des Kantonsrates einzuberufende ausserordentliche Versammlung der Schulsynode ist auf Montag, den 17. Mai, angesetzt (siehe Inserat). Sie gilt vor allem der Wahl der beiden der Synode zugestandenen Vertreter in den Erziehungsrat. Nach dem Wahlakt spricht Herr Prof. Dr. Paul Niggli über: «Menschenbildung, Urteilskraft und Naturerkenntnis».

Die Wahlzettel werden den Synodalen beim Eintritt in die Kirche überreicht. Stimmberechtigt sind die Mitglieder der kantonalen Schulsynode, d. h. die Mitglieder der Kapitel (die im aktiven Schuldienst stehenden Lehrer und Lehrerinnen, Verweser und Vikare der Primar- und Sekundarschule), die an den Kantonalen Anstalten und der Töcherschule der Stadt Zürich angestellten Lehrer und Lehrerinnen und die im Ruhestand sich befindenden Lehrer der öffentlichen Schulen. Wie bei der letzten Synode bleiben auch diesmal während des Orgelvorspiels die Türen geschlossen, um den Anwesenden den ungestörten Genuss des Präludiums zu ermöglichen. Nach der Stimmabgabe ist durch Einschaltung einer kurzen Pause denjenigen, die der Synode nicht bis zum Ende beiwohnen wollen, Gelegenheit geboten, die Kirche zu verlassen. Die übrigen sind gebeten, bis zum Schlussgesang auszuharren. Sie tragen dadurch bei, den weihvollen Charakter der zürcherischen Schulsynode zu wahren. Die Versammlung wird vor 12 Uhr beendet sein.

Für den Nachmittag sind verschiedene Gesangslektionen an Hand der neuen Gesangslehrmittel, eine Besichtigung der Wasserkirche sowie eine Führung durch den Botanischen Garten der Universität Zürich vorgesehen.

Da von den Kapiteln keine Anträge vorliegen, hat der Synodalvorstand gemäss Paragraph 44 des Synodalreglementes von der Einberufung einer Prosynode Umgang genommen.

Der erziehungsrätliche Entwurf des neuen Volksschulgesetzes ist von der Erziehungsdirektion der Synode zur Behandlung übergeben worden. Die Beratung darüber konnte jedoch nicht auf die Traktandenliste der Frühjahrssynode genommen werden, da es im Interesse der Sache liegt, dass die Vorlage zunächst von den Kapiteln vorberaten wird. Der Gesetzesentwurf kann somit erst der Herbstsynode unterbreitet werden.

W. S.

Zu einer Beilage

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt zum *Uebungsbuch zur Sprachlehre für die Oberstufe der Volksschule* bei, der vor allem die Lehrer an der Primarschul-Oberstufe und an den Sekundarschulen interessieren wird.

Der Verfasser des neuen Lehrmittels ist der durch sein weitverbreitetes «Uebungsbuch zur Sprachlehre für die Mittelstufe» bekannte Uebungslehrer Jakob Kübler, Schaffhausen.

Das neue Buch ist gut empfohlen und dient mit seinen zwei Ausgaben zwei Schulstufen, an denen längst ein Bedürfnis nach einem neuzeitlichen Sprachlehrmittel bestanden hat.

Wir wünschen dem unterrichtspraktischen, hübsch gebundenen und sehr preiswerten Buch eine gute Verbreitung.

Schweizer. Lehrerverein

Bundessubvention für Gesangskurse.

Gemäss Beschluss vom 28. November 1942 richtete der Zentralvorstand Ende März an das Eidg. Departement des Innern ein von der Musikkommission des SLV überprüftes Gesuch um Wiedergewährung einer Bundessubvention für die Durchführung von Gesangskursen. Es wurde darin darauf hingewiesen, dass auf diese seit 1908 alljährlich gewährte Bundesunterstützung (in wechselnder Höhe: 1913 ff. Fr. 1500.—, seit 1934 Fr. 1000.—) im Jahre der Schweiz. Landesausstellung freiwillig verzichtet worden sei zugunsten eines Bundesbeitrages an den Schweiz. Lehrertag und die Pädagogische Woche. Es konnte auch auf die Empfehlung der Erziehungsdirektorenkonferenz des Jahres 1942 hingewiesen werden. Die Société pédagogique de la Suisse romande, der von Zeit zu Zeit (so 1938) der Bundesbeitrag zur Durchführung von Gesangskursen in der französischen Schweiz überlassen worden war, hatte das Gesuch des SLV unterstützt.

In seiner Antwort vom 19. April 1943 begründet der Vorsteher des Eidg. Departements des Innern, Herr Bundesrat Etter, den ablehnenden Bescheid wie folgt:

«...Wir bedauern, Ihnen mitteilen zu müssen, dass es bei der jetzigen Finanzlage des Bundes vollständig ausgeschlossen ist, neue Subventionen bzw. vorher sistierte Bundeskredite in den Voranschlag wieder aufzunehmen. Neuerdings sind in dieser Beziehung an alle Departemente und Abteilungen strikte Vorschriften erlassen und ausserdem die Ueberprüfung bzw. Kürzung der bestehenden Kredite vorgeschrieben worden. Unter diesen Umständen müssen wir leider von der Wiederaufnahme eines Beitrages an staatliche Gesangskurse absehen...»

Es bleibt die Hoffnung, dass es gelinge, auf andere Weise dem Singen, diesem gemüthbildendsten Fach, neue

Impulse zu geben. Der Zentralvorstand des SLV und die von ihm auf Anregung der Erziehungsdirektoren wieder ins Leben gerufene Musikkommission würden sich freuen, auf diese Weise den Kollegen und der ihnen anvertrauten Jugend dienen zu können.

Der Präsident des SLV.

Stiftung der Kur- und Wanderstationen.

Wir bitten die Inhaber der Ausweiskarte, folgende Ergänzung nachzutragen:

STAMMHEIM. *Oberstammheim:* Gasthof zum Hirschen, eines der schönsten Riegelhäuser der Ostschweiz, aus dem Jahre 1676. Galluskapelle von ca. 880, mit Fresken aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts.

Unterstammheim: Prächtiger dörflicher Gemeindesaal mit 24 Wappenscheiben aus den Jahren 1531—1680 und einem sehenswerten Ofen des bekannten Winterthurer Ofenbauers Abraham Pfau, datiert 1681. Schlüssel beim Abwart. Eintritt frei.

*

Wer der Rationierung halber auf den Sommer hin ein Ferienhäuschen oder eine -wohnung mieten will, besorge das bald. Unser Verzeichnis mietbarer Ferienwohnungen ist eine treffliche Hilfe bei der Suche nach einem passenden Ferienplätzchen. Wir haben in Ergänzung zu diesem Verzeichnis noch folgende neue Mietgelegenheiten bekannt zu geben:

Adelboden: Chalet Geyer, Boden, Auf den Führen: 2 Fünfstückerwohnungen mit aller Zubehör. Man wende sich an Agnes Geyer, Bern, Südbahnstrasse 10.

Paspels im Domleschg: Neuausgebaute Wohnung zu vermieten. Man wende sich an Frau Decurtins-Lauber, Hotel Viktoria, Lugano.

Herr Lehrer Auxilius Stucky, Betten ob Mörel (Wallis), ist nicht mehr Inhaber der Ferienhäuschen in Domo und Ried, dagegen hat er eine Ferienwohnung auf Bettmeralp (2000 m) zu vergeben.

Im «Heidi»-Dörfli *Guscha ob Maienfeld* hat Frau Betty Horlacher Mietgelegenheiten mit und ohne Pension.

Grindelwald: Fritz Suter-Abegglen, Unterhäusern, sehr empfehlenswerte Ferienwohnung.

Das Ferienhausverzeichnis zu Fr. 1.40 und die Ausweiskarte zu Fr. 2.— können jederzeit bezogen werden bei der Geschäftsstelle der Stiftung,

Frau C. Müller-Walt, Au (Rheintal).

Jahresbericht 1942.

Der Jahresbericht des SLV, seiner Institutionen, Kommissionen und Sektionen nebst den Auszügen aus den Jahresrechnungen ist als Sonderdruck von 24 doppelseitigen Quartseiten erschienen. Er wird den Präsidenten mit der Einladung zur Präsidentenkonferenz vom 6. Juni und den Delegierten mit derjenigen zur Delegierten- und Jahresversammlung vom 10./11. Juli zugestellt. Die Nichtabonnenten erhalten ihn mit dem Versand der Nachnahme für den Jahresbeitrag.

Die Abonnenten der SLZ lesen einen ersten Teil des Jahresberichtes in dieser Nummer; der Rest wird in der nächsten Nummer folgen.

Der Präsident des SLV.

Aus der Pädagogischen Presse

Anlässlich der traditionellen Pestalozzifeier des Lehrervereins der Stadt Bern hielt der vortreffliche Pestalozzikenner, Stadtpräsident und Schuldirektor Dr. E. Bärtschi, einen meisterlichen Vortrag. Wir entnehmen daraus den nachstehenden, zur Besinnung anregenden Gedanken.

In einer Reihe von Kantonen, die bisher ein 9. Schuljahr nicht besaßen, fordert man mit Nachdruck eine Abschlussklasse, die nicht einfach eine Fortsetzung der 8. wäre, sondern ein eigentliches Vorbereitungsjahr für Leben und Beruf. In diesem Zusammenhang taucht immer wieder die Frage auf, was — bei dem beklagenswerten Versagen mancher Mutter — von der Schule getan werden könnte, damit unsere jungen Mädchen besser beraten und geleitet und für ihre zukünftige Aufgabe als Gattinnen und Mütter vorbereitet werden. Ich möchte der Prüfung dieser ernstesten Frage nicht vorgreifen, aber es scheint mir eine Lösung wohl denkbar, die in der für das ganze Leben so wichtigen Pubertätszeit des Mädchens ein engeres Zusammenwirken von männlichen und weiblichen Lehrkräften, von väterlicher Führung und mütterlicher Betreuung brächte. Wo man vor solchen Problemen steht, darf nur das Bedürfnis des jungen Menschen, darf nur die erzieherische Notwendigkeit ins Gewicht fallen. Denn nicht für die Schule, sondern für das Leben bilden wir.

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 31/38

Ausstellung im Neubau bis 9. Mai.

Frohes Zeichnen.

Arbeiten der Sekundarklassen von Rud. Brunner, Winterthur.
Öffnungszeiten: Täglich 10—12 und 14—17 Uhr. Montag geschlossen. Eintritt frei.

Primarschüler haben in Begleitung Erwachsener Zutritt.

Aussprache-Abend

Dienstag, 4. Mai, 17.15 Uhr, Neubau:
Kollege Rudolf Brunner spricht über seinen Zeichenunterricht. Gelegenheit zu Anfragen und Aussprache. Eintritt frei.

Kurse

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich.

1. «Einführung in einen naturgemässen Zeichenunterricht». Lichtbildervortrag von Herrn Jakob Weidmann. Donnerstag, den 6. Mai, 17 Uhr, im Vortragssaal des Kunstgewerbemuseums.

2. Zeichnen im Kindergarten. 4 Kursabende: Donnerstag, den 13., 20., 27. Mai und Freitag, den 4. Juni (17—19 Uhr). Leiter: Herr Jakob Weidmann. Lokal wird nach Ermittlung der Teilnehmerzahl bekanntgegeben.

3. Zeichnen in der Elementarschule. 4 Kursabende: Donnerstag, den 10., 17., 24. Juni und 1. Juli (17—19 Uhr). Leiter: Herr Jakob Weidmann. Lokal wird nach Ermittlung der Teilnehmerzahl bekanntgegeben.

4. Zeichnen in der Sekundarschule. 8 Kursabende im Laufe des Schuljahres 1943/44. Leiter: Herr Rud. Brunner, Sekundarlehrer, Winterthur. 1. Uebung: Dienstag, den 11. Mai, 17—19 Uhr. Schulhaus Hohe Promenade, Zimmer 27.

Anmeldung für die Kurse 2, 3 und 4 bis 4. Mai auf den Teilnehmerlisten in den Schulhäusern oder bei Emil Erb, Weineggstrasse 58, Zürich 8.

Jahresberichte

Schweizer Schule (Escuela Suiza), Barcelona; Direktionsbericht 1941/42.

In unserem Verlag sind erschienen:

Schulfragebuch „Matter“ mit neuartiger Einteilung, handliches Format, gefälliger Einband, 2. Auflage, Fr. 4.20

Heft G. V. B. für Geschäftsaufsatz, Verkehrslehre und Buchhaltung an Primar- und Fortbildungsschulen mit Korrespondenzpapier, Buchhaltungspapier und 25 Formularen, Fr. 1.30, Wegleitung dazu Fr. 1.—

Preisberechnungsheft „Helfer“ für Gewerbeschulen, für jede Berufsart geeignet, Fr. —.50

Kärtchen mit grossem Einmaleins per 100 Fr. 5.50, Dutzend Fr. —.90, Stück Fr. —.10

Jakob, Aufgaben für Rechnungs- und Buchführung, 20. Auflage, Fr. 1.—, Jakob-Buchhaltungshefte

KAISER & Co. BERN

Marktgasse
39—41

Wenn Sie mit Ihrer Klasse die **MUSTERMESSE** besuchen, dann essen Sie am besten und vorteilhaftesten im (5 Min.)

Parkrestaurant Solitude

P 52219 Q

Kleine Anzeigen

Offene Lehrstelle

An der **Bezirksschule Böckten** ist auf 1. Juni 1943 eine Lehrstelle für die Fächer Deutsch, Geschichte, Geographie, Englisch und Schreiben zu besetzen. Jahresgehalt Fr. 6000.— bis Fr. 7800.— nebst den entsprechenden Teuerungszulagen. Bewerber mit Mittellehrerdiplom wollen sich unter Beilage der entsprechenden Lehrerausweise und des Arztzeugnisses bis 15. Mai 1943 bei der unterzeichneten Direktion melden. Liestal, den 27. April 1943.

ERZIEHUNGSDIREKTION BASELSTADT

1161

Stellenausschreibung

Die **Gewerbeschule Langenthal** sucht auf 1. Juli, evtl. später, wegen Demission einen

Hauptlehrer

für geschäftskundlichen Unterricht und Zeichnen

Anforderungen: Primar- oder Sekundarlehrerpatent, evtl. Zeichnungslehrerpatent; Ausweise über den Besuch von Gewerbelehrerbildungskursen; Erfahrung im gewerblichen Unterricht.

Besoldung: Fr. 7300.— bis Fr. 8800.— nebst Teuerungszulagen. Die bisherige Tätigkeit an Gewerbeschulen kann bei der Festsetzung der Besoldung ganz oder teilweise angerechnet werden. Allfällige Änderungen der Besoldungsordnung bleiben vorbehalten.

Der Gewählte ist verpflichtet, während der Dauer seiner Anstellung in der Gemeinde Langenthal zu wohnen und der bern. Lehrerversicherungskasse beizutreten.

Der von Hand geschriebenen Anmeldung sind beizulegen: Kurze Darstellung des Lebens- und Bildungsganges, Zeugnisabschriften, Ausweise über die bisherige Tätigkeit.

Anmeldungen sind bis spätestens 12. Mai an den Präsidenten der Gewerbeschulkommission, Herrn Gemeinderat

A. Anderegg, Gärtnermeister, zu richten.

Persönliche Vorstellung ist nur auf Einladung hin erwünscht.

1159

Die Gewerbeschulkommission

OFA 6451 B

ZUGER-WANDTAFELN

Fabrikation neuester Wandtafel-Systeme. Beste Schreibflächenverhältnisse. Sorgfältige Lineaturen-Ausführung Reparatur alter, beschädigter Tafeln jeder Art. Verlangen Sie gefälligst Offerte und Katalog!

Jos. Kaiser, Zug, Wandtafel-Fabrikation Telephone 40196



Gute Schweizerklaviere

Sie kennen vom Hörensagen

Burger & Jacobi, Sabel, Schmidt-Flohr

Für welches Sie sich aber entschliessen wollen. Können Sie nur durch Vergleichen erfahren.

Wir erläutern Ihnen die Vorzüge jedes Instrumentes und spielen es Ihnen vor.

**Occasionsklaviere
Miete und Teilzahlung**

Kommen Sie zu unverbindlichem Besuch zu uns

Jecklin
PIANOHAUS
PFAUEN/ZÜRICH 1



Zähne schleifen

soll man nicht. Die Chemie schafft heute Stoffe von grösserer Reinigungskraft als sie Seife, Schlemmkreide oder Glycerin aufweisen. Ultradent enthält Lamepon und dieses verleiht dem zarten Schaum die schmutzlösende Eigenschaft. Ultradent ist flüssig und dringt deshalb in alle Zwischenräume, reinigt überall und hinterlässt keine Rückstände. — Monatspackung 60 Rp., Originalpackung Fr. 1.75, in allen Fachgeschäften.

Heute hilft einer dem andern!



Mitglieder, berücksichtigt bei Euren Einkäufen unsere Inserenten

ZÜRICH

Unfall

VERSICHERUNGEN:

UNFALL / HAFTPFLICHT

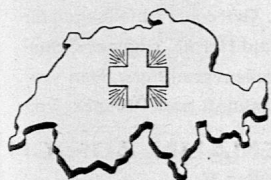
KASKO / BAUGARANTIE

EINBRUCH-DIEBSTAHL

KAUTION

„Zürich“ Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs - Aktiengesellschaft in Zürich

Die Mitglieder des Schweiz. Lehrervereins geniessen vertragliche Vergünstigungen beim Abschluss von Einzel-Unfallversicherungen



Chum Bueb und lueg dis Ländli a...

Aargau

OFA 2853 R
**Hasenberg-Bromgarten
Wohlen-Hallwilersee** Strandbad
Schloss Hallwil-Homberg

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine. Exkursionskarte, Taschenfahrpläne und jede weitere Auskunft durch die **Bahndirektion in Bromgarten** (Tel. 71371) oder durch **W. Wiss**, Lehrer, **Fahrwangen** (Tel. 72316) — Betr. Schul- und Vereinsfahrten auf dem See (an Werktagen) wende man sich vorerst an den Betriebsbeamten **W. Wiss**.

Vierwaldstättersee

HOTEL RUTLI BRUNNEN

am Vierwaldstättersee, Telephone 244. Schöne Lokalitäten für Vereinsnähe, Schulen und Hochzeiten. 25 Betten. Gut geführte Küche. Eigene Konditorei.
OFA 33870 Z Empfiehlt sich höflich der werten Lehrerschaft **Joseph Lang**.

Wallis

Die J.-H. Gruben (Wallis) 1800 m

bietet Schulen und Vereinen herrliche Unterkunft. Von der J.-H. aus können prächtige, grössere und kleinere Bergtouren unternommen werden. Trotz der schweren Zeit ist es der J.-H.-Küche möglich, den Besuchern für mässige Preise gute und kräftige Mahlzeiten zu verabreichen. Nähere Auskunft erteilt der J.-H.-Bes.

Tessin

Seilbahn Lugano-MONTE BRÉ

bietet Ihnen einen unvergesslichen Ausflug
Spezialpreise für Schulen u. Gesellschaften



LUGANO Hotel Pension DES PALMIERS

3 Min. v. Bhf., in gross. Park. Sonnige, ruhige, aussichts. Lage. Heim., gut bürgerl. Haus m anerkr. reichh. Küche. Pension von 9 Fr. an. Basler, Propr.



Kennen Sie unsere Schweizer Schulkreiden?
Immer wieder bemühen wir uns, sie den gestellten
Anforderungen anzupassen; daher die hohe Qualität
unserer Schulkreide.

Prospekte und Muster
jederzeit gerne durch

Plüss-Stauffer
Oftringen Telefon 7 35 44



Alder & Eisenhut

Schweizerische Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik
Küsnacht-Zh. Tel. 91 09 05
Ebnat-Kappel

Sämtliche Geräte nach den
Vorschriften der neuen
Turnschule

Direkter Verkauf ab Fabrik




Verehrte Lehrerschaft!

*Anvertrauen auch Sie Ihre jetzigen Zöglinge zur Weiterausbildung,
Pflege und Erziehung uns altbewährten Instituten, Fortbildungs-
schulen, Kinder- und Ferienheimen:*

NEUE HANDELSSCHULE BERN

Spitalgasse 4 (Karl-Schenk-Haus), Tel. 2 16 50. Im Jan., April, Juni u. Okt. beginnen Kurse für Handel, Verwaltung und Verkehr, Post, Bahn, Telefon, Zoll, Sekretariat, Arztgehilfinnen, Diplomabschluss, Stellenvermittlung, Gratisprospekt und Beratung.

Kindergärtnerinnen-Seminar „Sonnegg“

EBNAT-KAPPEL (Toggenburg)
Beginn des neuen Kurses am 1. Mai
Dauer 1 1/2 Jahre. Staatliche Patentprüfung.

Säuglings- und Kleinkinderpflegekurs

Dauer 5 Monate. Eintritt jederzeit. Eigene Stellenvermittlung. Anmeldungen und Anfragen durch die

Dir. A. Kunz-Stäuber Telefon 7 22 33

Knabeninstitut Dr. Pfister - Oberägeri

Primar-, Sekundar- und Handelsschule, Gymnasium
unter staatlicher Aufsicht.

30 bis 40 Schüler - 8 Lehrkräfte - Kleinklassen, 2 Institutsgebäude
(für Jüngere und Ältere). Kant. Handelsdiplom- und Maturitätsprüfungen.
Telefon 4 52 47 Prof. Dr. W. Pfister und Sohn.

HANDELSSCHULE Romanshorn

Tel. 118

Fachschule für Handel und
Sprachen (Handelsdiplom)
Vorbereitung auf Bahn, Post,
Sekundarabteilung.

Töchterpensionat DES ALPES in La Tour-Vevey

Hauptgewicht: Französisch. Alle Nebenfächer. Erstklassige
Schule. Schulbeginn: 3. Mai 1943. Vorzugsbedingungen für
Frühmeldungen. Referenzen und Sonderprospekt. P100-V-22L

Erfolgreiche, neuzeitliche AUSBILDUNG

mit Diplomabschluss für Handel,
Verwaltung und Banken, Bahn- und
Postprüfung, Hotellerie. Alle Fremd-
sprachen. Spezialkurse für Sekre-
tärinnen, Arztgehilfinnen, Verkäu-
ferinnen. Getrennte Abteilungen für
Damen und Herren. Eigenes Schul-
haus. Stellenvermittlung. Man ver-
lange Auskunft und Prospekt von

HANDELSSCHULE GADEMANN ZÜRICH
Gessnerallee 32



Konservatorium Zürich

Direktor: C. Vogler

Ältestes Musikinstitut von Zürich, unter direkter Aufsicht der Erziehungsbehörden der Stadt u. des Kantons. **Allgemeine Musikschule** für Kinder u. Erwachsene. **Berufsschule mit Staatsdiplom.** — **Beginn des Sommersemesters 1943: 27. April**, mit neuem Kurs am Seminar für Schulgesang und Schulmusik. — Unverbindliche und kostenfreie Beratung durch den Direktor. Prospekte in den Musikalienhandlungen u. durch das Sekretariat, Florhofgasse 6, Zürich 1, Tel. 2 89 55

Zürich Institut Minerva

Vorbereitung auf
Universität
Polytechnikum

Handelsabteilung
Arztgehilfinnenkurs



Eine bodenständige Aussteuer für das Schweizerhaus; wohnfertig, samt Bettinhalt, Küchenmöbel, Zusatzmöbel, schmiedeiserne Lampe, etc.

zu nur Fr. 3000.-

Umsatzsteuer sogar inbegriffen!

Ins Schweizerhaus gehören währschafte und solid gebaute Schweizermöbel! Die Aussteuer «Für das Schweizerhaus» erfüllt alle, noch so hoch gespannte Erwartungen; der Kauf ist eine Anschaffung für das ganze Leben!

Wenn Sie das elegante **Heimatsstil-Schlafzimmer aus Eschenholz** in unserer Ausstellung kritisch betrachten, die gediegen profilierten Massivholzfriese betasten und gegen die zentralheizungssicher abgesperrten Füllungen klopfen, dann wird auch Ihnen bewusst, dass Sie etwas **Währschafes und Solides** in Ihr Heim stellen. Dieses Schlafzimmer ist aber nicht nur währschaf und solid — es ist auch wirklich schön und gediegen und wird dank einer harmonischen, edlen Form durch Jahrzehnte hindurch «modern» bleiben! Der **Bettinhalt** ist denkbar solid und warm. Die Obermatratzen mit den **Stahl federeinlagen** gelten als unverwüstlich!

Das **Wohnzimmer** ist von unseren Innenarchitekten genau auf das Schlafzimmer abgestimmt und wie folgt kombiniert: 1 **Buffetschrank**, echt Nussbaum mit Sekretär und Hausbar, 1 **Eckbank**, 3teilig, beliebig verstellbar, ebenfalls in Nussbaum, oder anstelle der Eckbank ein gediegenes **Couch-Sofa** mit Rückenissen, beide Seitenlehnen zum Abklappen, 1 **Auszugtisch** und die passenden schweren **Sessel** mit Massivholzsitz, 1 **schmiedeiserne Hängelampe** mit Schirm, 1 **Radiotisch** mit Tablar, sowie 1 **Blumenhocker**, ausserdem sind aber noch die **Küchenmöbel** inbegriffen!

Diese wohnfertige Aussteuer samt Bettinhalt und Zusatzmöbel kostet

nur Fr. 3000.-

Umsatzsteuer sogar inbegriffen!

Wenn Sie Wert auf solide, unverwüstliche Qualität legen und trotzdem äusserst günstig kaufen wollen, dann dürfen Sie keinesfalls versäumen, diese Aussteuer «Für das Schweizerheim» unverbindlich zu besichtigen. **Es lohnt sich bestimmt!**

Verlangen Sie heute noch unseren prachtvollen Gesamtkatalog mit 545 Photobildern, sowie die **Gratisprospekte** über Möbel-Pfisters gediegene Spar-Aussteuern für Brautleute, in folgenden Preislagen:

Fr. 1285.—	Fr. 2470.—	Fr. 3150.—	Fr. 4170.—
Fr. 1635.—	Fr. 2560.—	Fr. 3570.—	Fr. 4840.—
Fr. 1960.—	Fr. 2745.—	Fr. 3840.—	Fr. 5320.—
Fr. 2275.—	Fr. 2945.—	Fr. 3965.—	Fr. 5640.—

Umsatzsteuer überall inbegriffen!

Jede dieser Aussteuern besteht aus: 1 **Doppel-Schlafzimmer** samt Bettinhalt; 1 **Speise-u. Wohnzimmer**, samt Schlafcouch oder Vitrine, ferner die **Küchenmöbel**, **Ziermöbel** etc.

Bitte gewünschte Preislage angeben! **Gratiszustellung** erfolgt sofort!

Besuchen Sie jetzt die interessante Ausstellung «Chömed go luege» (eine Orientierung über sparsames Wohnen)!



Unsere Fabrik in Suhr bei Aarau

Möbel-Pfister u. G.

Zürich Basel Bern Suhr

Die vorteilhafteste Bezugsquelle der ganzen Schweiz, seit 1882

Kauft Möbel — die guten Pfister-Möbel;
sie verschönern Ihr Heim und damit — Ihr Leben!

BEZUGSPREISE:

Bestellung direkt beim	Schweiz . . .	Jährlich Fr. 10.50	Halbjährlich Fr. 5.50	Vierteljährlich Fr. 3.—
Verlag oder beim SLV	Ausland . . .	Fr. 13.35	Fr. 7.—	Fr. 4.30

Im Abonnement ist der Jahresbeitrag an den SLV inbegriffen. — Von **ordentlichen Mitgliedern** wird zudem durch das Sekretariat des SLV oder durch die Sektionen noch Fr. 1.— für den **Hilfsfonds** eingezogen. — Pensionierte und stellenlose Lehrer und Seminaristen zahlen nur Fr. 8.— für das Jahresabonnement. — **Postcheck der Administration VIII 889.**

INSERTIONSPREISE:

Nach Seiteneinteilung zum Beispiel $\frac{1}{32}$ Seite Fr. 10.50, $\frac{1}{16}$ Seite Fr. 20.—, $\frac{1}{8}$ Seite Fr. 38.— + 5% Teuerungszuschlag; **Gelegenheitsinserate** + 10% Teuerungszuschlag. — Bei Wiederholungen **Rabatt**. — Inseraten-Schluss: Montag nachmittags 4 Uhr. — Inseraten-Annahme: **Administration der Schweizerischen Lehrzeitung, Zürich 4, Stauffacherquai 36, Telephon 5 17 40.**

Sport-Anzüge
Solide Stoffe,
erste Verarbeitung.
Preiswert wie immer

Tuch A.G.

GUTE HERREN-KONFEKTION

Arbon, Basel, Chur, Frauenfeld, St Gallen,
Glarus, Herisau, Luzern, Olten, Romanshorn,
Schaffhausen, Stans, Winterthur, Wohlen,
Zug, Zürich.
Depots in Bern, La Chaux-de-Fonds, Interlaken, Thun.

CAHIERS
d'école,
Carnets
Blocs-notes
Registres
etc.

Renaud
S.A.
NEUCHÂTEL
MANUFACTURE DE PAPIERS



Zürcher Mitglieder, übt Solidarität
und berücksichtigt die nachstehenden bestempfohlenen Spezialfirmen



Sieben erschienen:
Die Geheimkräfte des Menschen

(von Dr. phil. B. Corvey und W. Alispach)
mit den wissenschaftlichen, volkstümlichen und praktischen Aufklärungen über Magnetismus, Suggestion, Hypnose, Od, Medioma, Elektrizität und Helioda. — 96 Seiten, 6 Spezialtafeln und 32 Bilder. Kunstdruckpapier. Preis: Fr. 4.50; geb. Fr. 5.60. Gegen Nachnahme oder Vorauszahlung auf Postcheck VIII 21 754.
HELIODA-Verlag, W. Alispach, Sihlstr. 17, Zürich-L1

Schöne **Holzleuchter**

zu Ihren Möbeln passend. Ständerlampen, Tischlampen, Früchteschalen, Salontische direkt ab Werkstatt. Kein Laden.

K. Müller, Drechsterei, Blaufahnenstrasse 12
nächst Grossmünster · Telefon 425 59

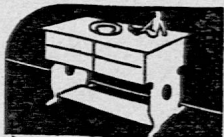
Spezial Schuh-Kaus
Weibel
Zürich 1
Storchengasse 6

Das
blaue
Fuss-
bett

Galerie Epoques
ANTIQUITÉS

MARGUERITE WYLER - ZÜRICH - STADELHOFERSTR. 26 - TÉL. 4 21 72

HERRENMODE
ch. Fein-Kaller
Bahnhofstrasse 84 ZÜRICH



Geben Sie Ihrem Heim
eine persönliche Note.

Wir beraten Sie gerne und gut.

GEWERBEHALLE ZÜRICH
Bleicherweg-Claridenstr. - Tel. 3 81 37

Reserviert für

Herrn H. Höhn, Rolladen

Friedensgasse 9, Zürich

WALTER MEER

ARCHITEKTURBÜRO
PROJEKTE, PLANE
BAULEITUNGEN UND
BAUFÜHRUNGEN
ZÜRICH 2

Alpenquai 22

Telephon 7 77 28



VERVIELFÄLTIGUNGSPAPIERE
weiss und farbig vom

TORPEDOHAUS

Zürich
Gerbergasse 6
Tel. 3 68 30/32



Die

beschäftigt manch ältere Hand in Ihren Werkstätten mit der Herstellung von *Schreinerarbeiten aller Art*, von *Maler- und Schlosserarbeiten*. Sie bevorzugt auch *Arbeiten in Haus und Garten*, ferner fabriziert sie *Bodenwische, Schuhcremes, Zahnpasta, Mundwasser, Eau de Cologne russe, Lavendelwasser, Haarwasser, Parfums, Metallputzpulver* u. a. m. Bei irgendwelchem Bedarf bitten wir um Ihre Anfrage, damit wir Sie sachgemäss beraten und Angebot stellen können.

Telephon 453 86

Drahtzugstrasse 74, ZÜRICH 8



ZÜRICH Telephon 8 53 71
Ottikerstr. 11 (Ecke Weinbergstr.)

Auf **telephonischen** Anruf hin erhalten Sie das gewünschte Buch prompt zugestellt, oder das gelesene wird durch ein neues ausgetauscht. Katalog gratis. Sämtliche **Neuerscheinungen** des In- und Auslandes sind sofort greifbar. — **Deutsche, französische, englische und italienische Unterhaltungsliteratur** ist in reicher Auswahl vorhanden. Verlangen Sie bitte den entsprechenden Katalog.

MUSIKSCHULE Hans Bodenmann

ADLISWIL, Zürichstrasse 88, Telephon 91 64 16

Unterricht in Handharmonika, diatonisch u. chromatisch
Blockflöte, Klavier, Theorie

**es sitzt
fadellos!**

das stabile, leichte, gut formende **Hyspa-Maß-Corsele**
Überraschende Verbesserung der Figur. Unzählige Anerkennungen.
Spezialmodelle für starke Damen. Alleinfabrikation für Kt. Zürich
Marty Ochs, Zürich 2 Bleicherweg 47, Zürich
Tramhaltestelle: Tunnelstrasse, Tel. 7 49 8